

# Voltsville

❖ Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Bolens ❖

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 30. 4. cz.  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kato-  
witz, Beatesstraße 29, durch die Filiale Königshütte,  
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.  
E. Göttsch: Nr. 2037: für die Redaktion: Nr. 2004

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernpreche-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2037; für die Redaktion: Nr. 2004

# Warschau gegen das deutsche Agrarprogramm

**Neue Kampfansagen an Berlin — Der Handelsvertrag kann nicht ratifiziert werden? — Polnische Ausfuhr nach Deutschland unmöglich**

Warschau. Im Anschluß an die letzten zahlreichen Verhaftungen von Kommunisten, darunter auch eine amerikanische Kommunistin wurde von der Polizei eine kommunistische Geheimförsung aufgedeckt und ausgehoben. Mehrere Teilnehmer der Versammlung wurden verhaftet.



der in Höhe von 10.000. Rlotz vertheilt wird, ist der Ordinarius für Slavistik an der Universität Berlin, Professor Alexander Brückner. Trotz seines deutschen Namens gebürtiger Pole, hat Professor Brückner einen Theil seiner Werke, die hauptsächlich dem Slawentum gewidmet sind, in polnischer Sprache veröffentlicht.

# Danzig und Polen

## Um Danzigs Beitritt zum deutsch-polnischen Handelsvertrag

Danzig. In ausländischen Zeitungen ist die Mitteilung erschienen, daß die freie Stadt Danzig dem deutsch-polnischen Handelsvertrag bereits beigetreten sei. Dieses trifft nicht zu. Nach dem bestehenden Danzig-polnischen Vertrag ist die polnische Regierung beim Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten verpflichtet, Danzig die Möglichkeit zu verschaffen, gleichfalls Vertragspartei zu werden. Der Artikel 6 des Danzig-polnischen Vertrages vom 9. November 1920 bestimmt, daß zunächst eine Beratung zwischen den Regierungen von Danzig und Polen darüber stattzufinden habe, inwieweit die Bestimmungen des Vertrages den Danziger Wünschen entsprechen und inwieweit ihre Anwendung auch auf Danzig in Frage kommt.

Erst wenn eine solche Beratung stattgefunden hat und eine Einigung erzielt worden ist, wird von Danzig eine Erklärung abgegeben, daß ein Beitritt zum Vertrag (gegebenenfalls unter bestimmten Bedingungen) gewünscht wird. Bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages hat die vorgesehene Beratung noch nicht stattgefunden. Infolgedessen ist auch eine Beitrittsklärung Danzigs noch nicht erfolgt.

## Einigung über die Schutzklausel des Dreimächtevertrages

London. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, und Staatssekretär Stimson haben sich am Dienstag nachmittag über den Inhalt der Schutzklausel des Dreimächtevertrages geeinigt.

Die beiden Ausschüsse hoffen, ihre Arbeiten am Mittwoch beenden zu können. Der Vertragsentwurf soll dann den beteiligten Regierungen übermittelt werden.

## Brüning an der Arbeit

Berlin. Das Reichskabinett tritt im Laufe des Mittwochs unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Bismarck zu einer Sitzung zusammen, um sich mit laufenden Angelegenheiten zu beschäftigen. Das Ostprogramm steht, wie die Telegraphen-Union erzählt, noch nicht zur Beratung, da die vom letzten Kabinett ausgearbeiteten Vorschläge zunächst noch einmal von den Reformministern geprüft und überarbeitet werden. Auch die Frage des Revirements im deutschen diplomatischen Dienst ist zunächst noch nicht auf der Tagesordnung.

# Annahme der Agrarvorlage und der Finanzgesetze durch den Reichsrat

Berlin. Der Reichsrath nahm in seiner Sitzung am Dienstag, die vom Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer geleitet wurde, die am Montag vom Reichstag beschlossenen Gesetze über Zolleränderungen und die Steuergesetze an, ohne Einspruch zu erheben. Der Vertreter Thüringens enthielt sich bei allen Abstimmungen der Stimme. Die Gesetze werden voraussichtlich noch heute vom Reichspräsidenten vollzogen werden.

## Programme und Versprechungen

Es wäre wohl besser, die Frage aufzuwerfen, ob es ein Programm der Slowak-Regierung sein soll, was wir in den letzten Tagen so als „Rettungsaktion“ aus der Wirtschaftskrise vernommen haben oder nur Versprechungen, die wir schon in den verschiedensten Formen von den Nachmittabizetteen vernommen haben, ohne daß eine wesentliche Besserung unserer sozialen und wirtschaftlichen Lage eingetreten ist. Die Frage wird umso wichtiger, nachdem sie auch bei den Wahlen zum Schlesiens Sejm eine nicht unbedeutende Rolle spielen wird. Zunächst einmal sei festgestellt, daß nach den Begriffen unserer noch geltenden Verfassung diese Regierung Slowak zu Unrecht besteht, denn sie hätte nur eine Vaseinsberechtigung, wenn sie sich auf die Zustimmung des Sejms berufen könnte, also ein Kabinett wäre, welches eine Mehrheit in der Volksvertretung besitzt. Und weil sie es nicht ist, sondern nur eine formal eingesezte Regierung einer bestimmten Gruppe, die zufällig ihre Zustimmung vom Staatspräsidenten erhalten hat, aus diesem Grunde erhält der Ruf aus der Opposition, was ist euer Programm und was gebent ihr gegen die herrschende Krise zu tun, nachdem ihr das Parlament, die oberste Kontrollinstanz, die sich das Volk gewählet hat, von eurer Kontrolle ausgeschaltet! Und das, was uns die Regierung da als eine Art Aktionsprogramm vorgelegt hat, ist nichts anderes, als eine leere Versprechung, wieviele andere auch, die nur so hingeworfen wurden, ohne daß sich praktisch irgend etwas erfüllt hat. Einen Zustand, wo das Parlament ausgeschaltet ist, nennt man einen ungeselichen und weil er, entgegen den demokratischen Bestimmungen des Parlaments, aufrecht erhalten wird, eine Vergewaltigung der Demokratie und darum der Ruf der Opposition nach Wiederherstellung gesetlicher Zustände und nach Wiederkehr der Demokratie!

Die Demokratie Polens, die sich in der Opposition des „Centrolew“ vereinigt, hat ein Recht, diese Forderungen zu erheben, weil sich die heut herrschende Gruppe zu Unrecht den Titel anmaßt, allein das „Vaterland“, das wiedererstehende Polen, geschaffen zu haben. An der Wiedergeburt Polens haben die breiten Arbeitermassen Polens, der gewaltigsten Anteil und ohne diese Massen wäre eben auch der heutige Heros Piłsudski ein Nichts, irgend ein Führer, ein Rufer in der Wüste. Und der Kampf der Oberjengruppe, die sich um Piłsudski schart, mögen noch so viel Verdienste auf sich vereinigen, aber sie kamen nur an die Macht, weil ihnen die breiten Massen in ihren Bestrebungen beihilflich waren und heute lehnen sie gerade in dieser Richtung eine Politik heraus, die auf die Vernichtung dieser breiten Volksmassen gerichtet sind. Sie haben mit Piłsudski die alte Schlachta mit den Lubomirski und Radziwiłł erweckt, Kräfte, die im Verfall waren und die breiten Massen der Industrie ausgeliefert, von der sie sich ihre Wahlkosten zum Teil haben bezahlen lassen. Und darum erklären wir, kann die Arbeiterklasse niemals sagen, daß sie sich mit diesem System ausöhnen kann.

Das Hauptwerk dieser Gruppe, die heut-faktisch die Macht in ihren Händen vereinigt, ist auf nichts anderes gerichtet, als auf Abänderung der Verfassung und Errichtung einer Diktatur, unter Führung des Staatspräsidenten und aus diesem Grunde lehnt sich die Arbeiterschaft gegen das System auf, weil es darin die Beseitigung ihrer demokratischen Rechte sieht, sie sieht darin die Ausschaltung breiter Volksschichten von der politischen Macht und ihre Auslieferung an heute noch nicht zu überschende Eliten, denen sie zu nichts anderem, als zum Stimmvieh dienen soll. Denn das eine steht doch fest: die Regierung zog aus, um die chauvinistischen Rechte abzuwürgen und hat dies faktisch an der Arbeiterklasse vollzogen und die Nationaldemokratie durch ihre Politik wieder in den Sattel gehoben.

Wenn man uns von „Rechtlichkeit“ und Achtung der Verfassung spricht, so verweisen wir nur auf einige Tatsachen. Eine ist ungemein wichtig, wenn wir die Grundsätze der Freiheit betrachten. Warum müssen soviel Wahlergebnisse, also Wahlen zum Reichstagesrat, vom Obersten Gericht kassiert werden? Weil bei den Wahlen Dinge vorgekommen sind, die ungeheuerlich sind! Ist das etwa „Rechtlichkeit“? Warum hat man bisher die Austragung des Streites Gzchewicz systematisch verhindert, dem nachgesagt wird, daß er Steuergelder zu Unrecht verwendet hat und zwar entgegen den Bestimmungen des Sejms? Ist das etwa Vertrauen zur Rechtspflege, die sich gewissen Wünschen beugen muß? Warum hat man solange mit dem Ausnahmeverordnungsdekret regiert und warum erhebt man noch immer Prozesse aus jener Zeit, beziehungsweise läßt sie



Generalkonful Zielinski abberufen

In Verbindung mit einer Reihe von Veränderungen im polnischen auswärtigen Dienst wurde der langjährige Berliner Generalkonsul Zieliński abberufen.



vollziehen, statt sie auf das früher und jetzt bestehende Pressegesetz zu verweisen. Ist das vielleicht „Rechtlichkeit“? Werden die Wahlen, die da von gewissen Behörden korrigiert wurden, jetzt, nachdem ihre Ungeheuerlichkeiten festgestellt sind, auch ein Rechtsverfahren gegen die Korrektoren nach sich ziehen? Und gehört dies etwa nicht zur Rechtlichkeit einer Regierung? Wir greifen also nur einige Tatsachen heraus, um zu zeigen, wie es mit den Angriffen auf die Opposition bestellt ist. Und weil diese Erfahrungen eben Tatsachen sind, aus diesem Grunde wollen wir auch in Zukunft keine Versprechungen als sogenanntes Programm sehen, sondern Taten, Taten, die allein entscheidend sind.

Und nun kommt ein „Spektator“ in der „Poliska Zgodnia“, hinter welchem wir nicht mit Unrecht einen hohen Staatsbeamten vermuten und zeigt uns da auf, was alles der Wojewode getan hat und wirft der Opposition vor, daß sie gerade den Wojewoden als den obersten Beamten bekämpft und selbst nichts positives nachzuweisen hat. Darauf gibt es nur eine Antwort: weil man die Opposition und damit das oberste Volk, von der Mitarbeit ausgeschlossen hat. Und zwar ausgeschlossen, nicht etwa, weil die Zeit des Schlesiens Sejm sich überholt hat, sondern weil die Budgetkommission des Schlesiens Sejm gewisse Dinge aufgedeckt hat, die dem obersten Beamten unbecommen waren. Und anstatt sich vor dem hierfür zu verantworten, hat man es vorgezogen, den Sejm einfach zu schließen. Bequemer kann man wirklich nicht schöpferische Taten vollführen.

Soweit die Opposition politisch ehrlich ist, hat sie die guten Seiten des in der Wojewodschaft Geschaffenen immer unterstrichen, mit dem einen grundsätzlichen Vermerk, daß es nicht auf das Konto des Wojewoden zu setzen ist, sondern auf den Reichtum der Wojewodschaft, die soviel einbringt, daß man eben ein schaffendes Element sein kann. Und wo liegen die Beweise dafür, daß nicht der Schlesiens Sejm viel großzügiger im Aus- und Aufbau gewesen wäre, wenn man ihn nicht zu Unrecht geschlossen hätte? Die Regierungspreste tut so, als wenn alles der Wojewode bewilligt hätte. Und wir stellen fest, daß über die Gelder der Wojewodschaftsdisposition und der Wojewode nur das ausführende Organ ist. Und als Arbeiterklasse aber interessieren die vielen Kirchenbauten und Regierungsgebäude herzlich wenig und noch weniger die „Arbeiterkolonien“, denn das sind Stätten für Günstlinge des Systems und nicht für die Allgemeinheit, die der Wojewode in seinem Tun und lassen zu berücksichtigen hat. Aber was ist faktisch an Arbeiterwohnungen geschaffen worden? Noch brauchen wir in der Wojewodschaft gegen 250 000 Arbeiterwohnungen und was ist in dieser Hinsicht geschehen? Darauf gibt es eine recht klare Antwort: Nichts! verehrter Spektator!

Und nun wird auch mit der sozialen Gesetzgebung jongliert! Wo ist eine Besserung nach Schließung des Schlesiens Sejm erfolgt? Warum zählt man nur die registrierten Arbeitslosen, warum auch nicht die, die keine Arbeit haben und auch heute noch keine Unterstützung beziehen? Und ist es recht, wenn zum Beispiel heute nach Wochen, diejenigen Arbeiter, die jenseits der Grenze ihre Beschäftigung hatten, noch immer von der ihnen gesetzlich zukommenden Unterstützung ausgeschlossen werden? Dafür, weil sie anderwärts tätig waren, werden sie jetzt noch gestraft, indem man ihnen aus einer alten verhassten preußischen Verordnung einen Notgroschen gibt! Warum wir kein Vertrauen zur schlesischen Sanacja haben und ihrem Führer Grazynski sei in diesem Zusammenhang mit aller Deutlichkeit gesagt: weil dieser Wojewode seinen Stolz darin sieht, das Deutschtum zu vernichten, wie es aus dem Hinweis bezüglich des Rückgangs der Minderheitschulen hervorgeht. Wie dieser Rückgang erzeugt wurde, darüber werden wir uns unterhalten, wenn erst der Schlesiens Sejm zusammentritt. Und dann werden wir auch über gewisse Gesetzmäßigkeiten bei Verwendung von Steuergeldern reden, über die nicht der Wojewode, sondern der Schlesiens Sejm zu bestimmen hat. Wir haben kein Vertrauen zu Grazynski, weil er nicht oberster Beamter der Wojewodschaft sein will, sondern in der Aufständischenorganisation die „einzige vollberechtigte“ Bevölkerung der Wojewodschaft sieht.

Darum rufen wir der Arbeiterklasse zu: Nicht Programme oder Versprechungen, sondern einen Arbeitersejm wünschen wir und der kann nur kommen, wenn das Klassenbewußte Proletariat der Wojewodschaft Schlesiens in allen Wahlkreisen die Liste

Nr. 3

wählt!

—II—

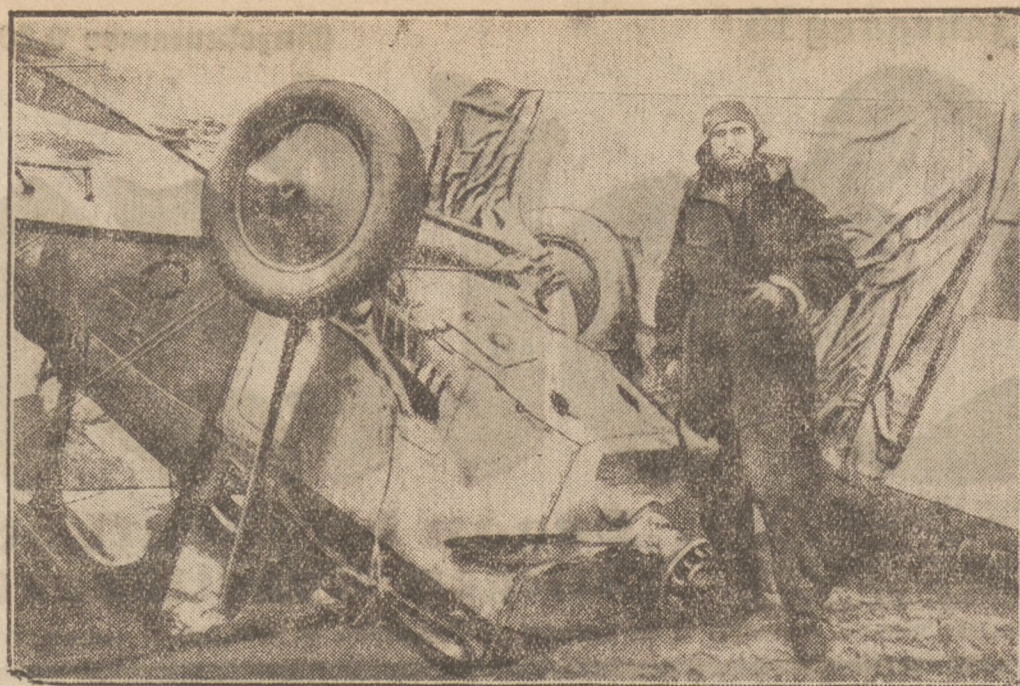
### Entrüstung in Rom über Paris

Rom. Die Ermordung der beiden italienischen Arbeiter in Paris hat in Italien größte Entrüstung hervorgerufen. Das „Lavoro Fascista“ erklärt: Die acht Kinder Verrecchias, der im Namen Italiens gefallen ist, schreien nach Rache. Das Blatt schreibt vor allem, daß die französischen Geschworenen bei ihrem Spruch daran denken werden.



### Ein unangenehmer Gegner der deutschen Instrukteure

Ist der Führer der Nordarmee im chinesischen Bürgerkrieg, General Yen Hsi Shuan. Er hat angeordnet, daß alle deutschen Offiziere, die im Dienste der Südarmerie gefangen genommen werden, sofort hingerichtet sind.



### Absturz eines polnischen Militärflugzeuges

Ein von dem Korporal Lukasik geführtes Flugzeug stürzte über der Buziger Bucht (unweit Danzig) ab, wobei Führer und Begleiter den Tod in den Wellen fanden. Lukasik hatte schon einmal einen Flugzeugabsturz erlebt, bei dem er jedoch aus der brennenden Maschine abspringen und den Erdboden wohlbehalten erreichen konnte. Nach dieser damaligen Katastrophe zeigt das Bild den jetzt verunglückten Flieger.

## Gstraßenkämpfe in Kalkutta und Bombay

Blutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Gandhis Anhängern — Die Folgen der Verurteilung Pandit Nehrus — Maßnahmen gegen Gandhi

London. Im Laufe des vom indischen Nationalkongress wegen der Verurteilung von Pandit Nehru und des Bürgermeisters von Kalkutta angeordneten Trauertages ist es am Dienstag in Kalkutta zu sehr ernstem Unruhen gekommen. Die Menge versuchte in verschiedenen Teilen der Stadt den Verkehr zu unterbinden und setzte sich gegen die Polizei mit Steinwürfen zur Wehr. Die Straßenbahnleitungen wurden durchschnitten, zwei Straßenwagen in Brand gesteckt und drei weitere zerstört. Feuerwehreinheiten, die das Feuer löschen wollten, wurden mit Steinwürfen empfangen. Ein Polizist, der einem bedrohten Kameraden zu Hilfe eilen wollte, feuerte auf die Menge. Eine Engländerin, die sich trotz der polizeilichen Warnungen auf einem Motorrad den Weg durch die Menge erzwingen wollte, wurde herumgerissen und mit Steinwürfen derart zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Motorrad wurde völlig zerstört. 13 Personen, darunter zwei Verwundete, sind verhaftet worden. Mehrere Auffständische sollen getötet worden sein. Nach Wiederherstellung der Ruhe blieb bewaffnete Polizei an den gefährdeten Stellen. Panzerkraftwagen fahren durch die Straßen.

In Bombay wurde infolge der Verurteilung von Pandit Nehru die Börse für zwei weitere Tage geschlossen. In Ahmedabad hat der Gerichtshof am Dienstag nicht amtiert. Die Gemeindefschule sowie die Geschäfte der Hindus waren geschlossen. Die Baumwollspinnereien mußten wegen Fernbleibens der Arbeiter gesperrt werden. Als Protest gegen die Verweigerung der Anerkennung des auf indischen Universitäten erworbenen Doktorgrades haben die Drogisten und Apotheker in Kalkutta einen Boykott britischer Heilmittel beschlossen.

Das nach dem Unruhegebiet entsandte Mitglied der indischen Regierung ist nach Bombay zurückgekehrt, was in britisch-indischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß keine unmittelbaren Maßnahmen gegen Gandhi beabsichtigt sind.

### Gandhis Privatsekretär verhaftet

Berlin. Der Sekretär Gandhis, Mahadew Desai ist, wie Berliner Blätter aus Ahmedabad melden, am Dienstag von den Polizeibehörden verhaftet worden. Desai war nach Gandhis Wunsche die Leitung des Gandhi-Seminars in Ahmedabad übertragen worden.

### Churchill gegen Snowden

Die Haushaltsausprache im Unterhaus.

London. Im Unterhaus begann am Dienstag, die Aussprache über den von Snowden eingebrachten Staatshaushaltsplan für 1930. Der konservative Sprecher Churchill sprach vor überfülltem Haus. Er ging sofort zum Angriff auf Snowdens Finanzpolitik über und erklärte, die Besteuerung in Großbritannien habe ihren Höhepunkt erreicht und gefährde die Neubildung von Vermögenswerten. Unter den jetzigen Verhältnissen sollte ein Schatzkanzler sein Hauptziel darin sehen, die Steuerlasten zu vermindern. Durch die Vorschläge Snowdens wurde das Land auf die schwersten Besteuerungen der Kriegszeit zurückgeführt und daß in dem Augenblick, wo man in anderen Teilen der Welt die Steuern allgemein weiter vermindere. Churchill schloß mit der Frage: Ist dieser neue Steuerhaushaltsplan nicht die schlechteste und unzweckmäßigste Politik, die von einer Regierung in diesem Augenblick eingeschlagen werden konnte?

Für den linken Flügel der sozialistischen Partei erklärte der Abg. Maxton, daß er die Frage, ob er mit dem Haushaltsplan zufrieden sei, nachdrücklich verneinen müsse.

### Die Saarverhandlungen

Eine Verlautbarung der deutschen Abordnung.

Paris. Die in Paris weilende deutsche Saarabordnung gibt folgende Verlautbarung heraus: Die Vorsitzenden der französischen und deutschen Saarabordnungen, Staatssekretär von Simon und Minister für öffentliche Arbeiten, Fernot, haben in den letzten Tagen mehrere Besprechungen gehabt. Diese Besprechungen haben heute zur Ausarbeitung eines Arbeitsprogrammes geführt, daß dazu bestimmt ist, den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen. Der Grubenausfluß sowie der Zoll- und Wirtschaftsausfluß werden unmittelbar nach der Osterpause zusammenzutreten, um über die Fragen zu beraten, die die beiden Vorsitzenden im gegenseitigen Einverständnis auf die Tagesordnung gesetzt haben.

### Teilweise Ungültigkeitserklärung der Sejmwahlen

Warschau. Das oberste Gericht hat in seiner Montagung auf Grund eines Einspruches der Wyzmolenie- und Bauernpartei die Wahl im Kreise Swienciane für ungültig erklärt, wodurch u. a. drei Weiskrausen, ein polnischer Sozialist und zwei Abgeordnete des Regierungsblochs ihre Mandate verlieren. Die Ergänzungswahl dürfte für Ende Juni ausgeschrieben werden. Gleichzeitig wird auch die Wahl im Wahlkreise Komel für ungültig erklärt, wodurch der Regierungsbloch weitere fünf Mandate verliert, hinzu kommen noch zwei Mandate der Staatsliste. Auf diese Weise hat der Regierungsbloch am Montag allein neun Mandate verloren. Insgesamt hat der Regierungsbloch bis jetzt durch Ungültigkeitserklärung des höchsten Gerichts bereits 20 Mandate eingebüßt.

### Die neuen Erfolge Tardiens

Paris. Die französische Regierung trug am Dienstag eine Reihe Siege davon. Man beschäftigte sich mit dem vom Senat zurückgekehrten Staatshaushalt in dritter Lesung, wobei die Frage der Erhöhung der Pensionen der einzige Streitpunkt zwischen den beiden Häusern bildete. Um die Verabschiedung beschleunigt durchzuführen und eine für beide Parlamente zufriedenstellende Lösung zu schaffen, hatte der Abgeordnete Taurins ein Kompromiß vorgelegt, der jedoch von dem Abgeordneten Bouffou (Radikalsozialist) auf das Schärfste bekämpft wurde. Ministerpräsident Tardieu verteidigte jedoch den Standpunkt Taurins und wies auf die schweren finanziellen Lasten hin, die eine Annahme des Antrages Bouffous für die Regierung bedeuten würde. Damit gewann er die Kammer, die sich für die Beratung des Kompromisses Taurins aussprach.

In der Nachmittags Sitzung wurde der gesamte Antrag Taurins mit 362 gegen eine Stimme angenommen und sodann der gesamte Haushaltsplan in dritter Lesung mit 465 zu 120 Stimmen verabschiedet. Der Haushalt geht nunmehr dem Senat zu, der sich ebenfalls in dritter Lesung damit beschäftigen wird.

### Ein „Verbraucherrat“ in Großbritannien

London. Handelsminister Graham teilte am Dienstag im Unterhaus mit, daß in kurzem ein Verbraucherrat in Großbritannien geschaffen werden soll. Der Verbraucherrat soll das Recht zur Kontrolle sämtlicher Preise von den Rohstoffen bis zu den Fertigfabrikaten erhalten.



### Rücktritt des Palästina-Kommissars

Der britische Hohe Kommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.



## Polnisch-Schlesien

Boleslaw Kron

Die guten Menschen schütteln mit den Ohren, und auch die Schreier von der Sanacja fühlen sich etwas mäßig auf den Schwanz getreten. Aber was da so in Pysdry, im Kreise Slupce, passiert, ist wirklich niedlich, hebt unser Renommee ungeheuerlich. Besagtes Dertchen hat natürlich auch einen Bürgermeister. Selbstverständlich das größte Licht in der Gemeinde, denn sonst wäre er nicht ihr Oberhaupt geworden. Herr Boleslaw Kron ist aber noch ein bißchen mehr. Ungefähr das, was der Zar den Russen war, ist er in seinem kleinen Dertchen. Unbeschränkt und absolut regiert er seine Untertanen, und mächtig schwingt er die Knute über sie. Denn das ist das Trüffliche und Erhebende, daß dieser Mann noch fest im alten Ordnungsstaat verwurzelt ist, und sein Volk nach russischen Methoden glückselig zu machen versucht.

Noch etwas alts russischer vielleicht. Denn schon einmal, 1907 bis 1909, schwang er als Vogt das lederne Zepter über die Bürger von Pysdry. Demnach, daß es auch der damaligen kaiserlich russischen Regierung zu viel wurde, die in dieser Hinsicht schon immerhin einen Stiefel vertragen konnte. Der Arm der hohen Obrigkeit griff sich damals diesen Musterzendenten heraus und das Gericht verurteilte ihn wegen Mißbrauch seines Amtes und anderer schwerer Verbrechen zu Zuchthaus und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Strafe büßte Herr Boleslaw Kron im Zuchthause zu Sieradz ab. Und man muß schon sagen, er war ein selten musterhafter Gefangener. Als er aber herauskam

### Achtung, Mitglieder des Bezirksvorstandes, Kandidaten zum Schlesischen Sejm und Wahlleiter der D. S. A. P.!

Am Karfreitag, den 18. April, nachm. 3 Uhr, findet im Saale des Zentralschulhauses in Kattowitz eine Besprechung der obenbezeichneten Genossen statt, zu der wir bestimmt zu erscheinen bitten.

Wichtige Informationen und Verteilung der Referenzen.

Die Parteileitung  
J. Kowoll

aus dem Loch, da machte er sich noch besonders beliebt bei der hohen Wojewodschaft in Lodz, so daß man ihm im Jahre 1925 wieder einmal das Schicksal seiner Mitbürger anvertraute und ihn zum Bürgermeister machte.

Sehr zum Schaden der Stadt. Denn nun begann ein herrliches Wirken des großen Mannes. Voller fünf Jahre regierte er nach alter und bewährter Weise, ohrfeigte Polizisten und Bürger, und wenn ihm jemand wirklich entgegen trat und sich nicht so ohne weiteres russisch regieren lassen wollte, dann drohte der Musterbeamte mit dem Revolver und schoß vielleicht auch ein bißchen. Mit dem Ergebnis, daß Alles vor dem Gesträngen zitterte und er wirklich von sich sagen konnte, daß vor ihm noch kein polnischer Bürgermeister wußte, was er sich eigentlich herausnehmen dürfte. Bis, — ja bis ihn wieder einmal sein Schicksal erreichte, und zwar am 21. Januar dieses Jahres.

Da geriet er mit einem Zehngenossen in einen Streit, den er nach althergebrachter Methode damit schlichten wollte, daß er seinem Widersacher einfach ins Maul schlug. Der war aber auch nicht von schlechten Eltern und griff seinerseits seinen Stadtvater, um ihn nicht gerade herzlich zu umarmen. Da merkte der wackere Kron, daß die Sache anfangs, bedenklich zu werden. Und in der Angst zog er den Revolver und schoß um sich.

Große Laten geziehen. Der erste Polizist, der im Namen des Staates eingreifen wollte, flog im eleganten Bogen über die Tür hinaus und seinen Kameraden in die Arme, die zur Führung des Stadtpolizeikommandanten herankamen. Worauf der Kommandant selbst und an der Spitze aller seiner Truppen in die feindliche Burg drang. Um allerdings gleich darauf ebenfalls im Bogen hinauszufallen, nebst seinen Hilfsmannschaften. Wobei der Oberpolizist Wilatowski leider in der Eile den Anschlag versäumte. — Also, daß er in die Hand des grimmigen Feindes fiel, der ihn gottschämmerlich verbläute. Das war freilich die letzte Heldentat des tapferen Bürgermeisters. Vorläufig wenigstens. Denn augenblicklich sitzt der Brave wieder im Untersuchungsgefängnis, und es ist leider nicht ausgeschlossen, daß die Bürger von Pysdry ihr Oberhaupt ein Weichen entbehren müssen.

Aber zu weinen brauchen sie darum doch erst, wenn er wiederkommen sollte.

### Hilfe für die Arbeitslosen aus Deutsch-Oberschlesien

Wie wir seinerzeit berichteten, befinden sich in der Wojewodschaft Schlesien viele Arbeitslosen, welchen infolge der Wirtschaftskrise in Deutsch-Oberschlesien die Arbeit gekündigt wurde. Diesen Arbeitslosen wurde eine geringe Unterstützung gewährt und zwar in Höhe von 5,40 bis 12 Zloty wöchentlich. Aus bestimmter Quelle erfahren wir, daß die bis jetzt gezahlten Unterstützungssätze sofort verdoppelt werden und eine weitere Aufbesserung dann in den nächsten Wochen erfolgen soll.

### Eingereichte Kandidatenlisten

Bis jetzt sind folgende Kandidatenlisten eingereicht worden: Wahlkreis Kattowitz: Liste Nr. 1 Katholischer Volksblock, Spitzenkandidat Korfanty. Liste Nr. 2 Binischkiewicz. Liste Nr. 3 Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Spitzenkandidat Kowoll. Liste Nr. 4 Arbeiter und Bauerneinheit, Spitzenkandidat Wiczorek. Liste Nr. 5 P. P. S., Spitzenkandidat Stadtrat Caspari. Liste Nr. 6 Schlesischer Block „Selbsthilfe“, Spitzenkandidat Teda. Liste Nr. 7 N. P. R., Spitzenkandidat Dr. Przybyla. Liste Nr. 8 Sanacja, Spitzenkandidat Dr. Kocur. Liste Nr. 10 Verband

## Polizei und die 1.-Mai-Feier

Von der diesjährigen Maifeier trennen uns noch zwei volle Wochen und vorläufig werden in den Arbeiterkreisen noch keine größeren Vorbereitungen für die Maifeier getroffen. Dafür arbeitet unsere Polizei umso intensiver. Unsere Polizei ist rührig und hat ein scharfes Auge, auf die Kommunisten nämlich. Jeden Tag kommen neue Meldungen über Aushebung von „Kommunistenestern“, in welchen die Maifeier ausgebrütet werden sollte und nur dank der Wachsamkeit unserer Polizei konnte die kommunistische Maifeier verhindert werden. Solche Verhaftungen kommen in ganz Polen vor, also in Polnisch-Oberschlesien, Dombrowa, Lodz, Warschau und Wilna und jedesmal gelingt es der Polizei einen besonderen „Fang“ zu machen, denn bei den letzten großen Verhaftungen im Dombrowaer Kohlengebiet und in Warschau wurden angeblich Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei in Polen festgenommen. Wenigstens behaupten das die polizeilichen Berichte. Ob sie alle Mitglieder der kommunistischen Partei sind, das ist eine andere Frage, denn wir sind bereits daran gewöhnt, daß jeder politisch „verdächtige“ mit dem Namen „Kommunist“ belegt wird, überhaupt wenn er für politische Tätigkeit verhaftet wird. Wir haben in Polen mehrere sozialistische Minderheitsparteien, wie beispielsweise der jüdische „Bund“, dann die ukrainischen Sozialisten, die mit den Kommunisten nur zu oft in denselben Topf geworfen werden und auch sehr oft mit der Gefängniszelle Bekanntschaft machen müssen. Das heutige Regime in Polen ist auf die politische Propaganda der nationalen Minderheiten, insbesondere wenn es sich um die Sozialisten handelt, besonders schlecht zu sprechen. Es geht bereits der PPS. an die Gurgel, weil sie auch heute als „staatsfeindlich“ gilt und nur „geduldet“ wird. Neben der PPS. gibt es aber auch einige Linksparteien, wie die polnischen unabhängigen Sozialisten, dann die PPS.-Lewica und die Führer dieser Parteien sitzen jeden Augenblick in den Gefängnissen, selbstverständlich auch wegen „kommunistischer“ Propaganda. Sie sind „verdächtig“, daß sie den Kommunisten Hilfsdienste leisten und da findet sich immer etwas, irgend ein Vergehen, das zu einer Verhaftung genügt. Wir haben unzählige Paragrafen in den Strafgesetzen und alle haben das an sich, daß sie dehnbar sind. Durch das schneidende Vorgehen der Polizei gegen die Kommunisten bezw. der von der PPS. nach links stehenden

kleinen sozialistischen Parteien werden die Arbeiter auf den Kommunismus aufmerksam gemacht. Zweifellos ungewollt macht die Polizei dadurch Propaganda für den Kommunismus, die, trotz der vielen Verhaftungen und der schweren Strafen, die für die kommunistische Propaganda zudiktieren werden, anstatt weniger immer zahlreicher werden. Verbottene Früchte schmecken bekanntlich am besten und Grund zur Unzufriedenheit ist genug da. Mit wenigen Ausnahmen hungert heute in Polen das ganze Industrieproletariat und die Landarbeiter sind der Willkür der Großgrundbesitzer, die als Hauptstütze des Sanacjapostems dastehen, mit Haut und Haaren ausgeliefert. Sie und da beleuchten die gerichtlichen Verhandlungen die Behandlung der „Leibigenen“ auf den Gutsbesitzungen, die jedenfalls in die Zeit des tiefen Mittelalters aber nicht in die heutigen Verhältnisse passen will.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zu der Maifeier als solchen. Ist die Maifeier in Polen verboten? Soviel wir wissen, ist das nicht der Fall, wenigstens konnte die Maifeier ungehindert stattfinden und die Versammlungen und Umzüge hat die Polizei nicht beanstandet. Wenn die Maifeier grundsätzlich gestattet ist, dann ist der Eifer der Polizei, der jetzt an den Tag gelegt wird, verständlich, denn die Maifeier ist ein Arbeiterfeiertag, ist also kein Staatsverbrechen. Der Polizeieifer, den wir täglich beobachten, richtet sich zwar gegen die Kommunisten, indirekt aber gegen die Maifeier. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Polizei die bekannten Linkspolitiker — nicht immer nur Kommunisten — vor der Maifeier hinter die hohe Mauer schafft, um sie dann nach der Maifeier freizulassen. Uns ist gewiß die Kommunisten alles andere, nur nicht sympathisch mit ihrer Taktik, aber darauf kommt es hier gar nicht an, denn im vorliegenden Falle handelt es sich um einen Kampf gegen die Maifeier. Die Polizei kämpft hier gegen die Maifeier als solche, und da sie weiß, daß sie gegen den sozialistischen Gedanken nicht mehr ankämpfen kann, so sucht sie den Kampf gegen die Kommunisten vor. Von diesem Standpunkte aus ist der polizeiliche Kampf zu bewerten und zu verwerfen. Die Maifeier ist eine Feier aller Arbeiter, an der wir Sozialisten festhalten wollen und jeden Angriff entschieden zurückweisen müssen. Von diesem Standpunkte aus ist auch der große polizeiliche Eifer zu beurteilen, gegen den alle Sozialisten Front machen müssen.

## Die Parteien im Wahlkampf

In den letzten Tagen hat der Mißprozeß eine kleine Ablenkung von dem Wahlkampf zum Schlesischen Sejm gebracht. Gewisse Parteien haben an diesen Prozeß gewisse Hoffnungen geknüpft, was wir bereits gestern an derselben Stelle ausgesprochen haben. Diese Hoffnungen hätten sich zweifellos als trügerisch erwiesen, denn die Anklage stütze sich auf ein brüchiges Fundament und ihr Zusammenbruch war vorauszu sehen, bevor noch das Urteil gesprochen wurde. Eine eventuelle Verurteilung hätte der deutschen nationalen Minderheit auch keinen großen Schaden zugefügt, obwohl es nicht geleugnet werden kann, daß die Sanacja die Verurteilung von Miß in dem Wahlkampf ausgeglichen hätte. So ist aber nichts daraus geworden und Korfanty hat schon recht, wenn er darauf hinweist, daß die deutsche Wahlgemeinschaft sich keine bessere Wahlpropaganda wünschen konnte, als den Mißprozeß.

Es ist tatsächlich so, denn das Gerichtsurteil hat allen Verdächtigungen und Hinweisen auf das angeblich staatsfeindliche Treiben der Volksbundführer, insbesondere Miß, ein unrühmliches Ende bereitet und der Sanacja und dem Westmarkenverband den Wind aus den Segeln genommen, zu ihrem Leidwesen noch, mitten im Wahlkampf. Die Wahlgemeinschaft kann den Wahlkampf erhobenen Hauptes führen, und das hat sie der Sanacja zu verdanken. Die Letztere war hier der böse Geist, der das Schlimme wollte und das Gute schaffte.

Freilich, mit den Kandidatenlisten da scheint die Sache bei der deutschen Wahlgemeinschaft nicht klappen zu wollen, denn es tauchen Kandidaturen auf, die „ungenießbar“ sind und höchstwahrscheinlich noch verschwinden dürften. Jedenfalls scheint es eine schwere Geburt mit den Kandidatenlisten in der Wahlgemeinschaft zu sein, genau so, wie in dem Lager der Sanatoren. Die Sanacja hat den Mund weit aufgerissen, kündigte großartige Reformen an, wirft man aber einen Blick auf ihre Kandidatenlisten hin, so sieht man, daß nichts dahinter steht.

In Kattowitz führt die Sanacjaliste der erste Bürgermeister von Kattowitz, Dr. Kocur, aber er ist nur ein „Ziehpfad“ des Sanacjawagens im Wahlkampf. Wollte er das Sejmmandat behalten, dann müßte Dr. Kocur seinen Bürgermeisterposten niederlegen und das wird er nicht machen. Der zweite Kandidat ist Wikat und der dritte Pienta, lauter nichtsagende Personen. Im Kreise Königshütte ein Herr Kornke und der

Apotheker Gajdas aus Radzionka, also wieder unbedeutende Erscheinungen und im Teschener Kreise ein Dr. Pawelec und Polarczyk, nicht nur unbedeutend, aber recht unbeliebt. Die ganze Sache war der großen Aufmerksamkeit nicht wert gewesen und im Sejm selbst wird die Blamage nicht ausbleiben.

Ueber die Listen der Korfanty-Chadecja haben wir schon geschrieben, desgleichen auch über die Kandidatenlisten der P. P. S. Die P. P. S.-Genossen erhielten in einem jeden Wahlkreis eine andere Wahlnummer und das dürfte ihnen den Wahlkampf wesentlich erschweren, vor allem aber verteuern.

Zähllisten werden uns auch nicht erspart bleiben. An erster Stelle schieben sich die Hausbesitzer vor, die höhere Mietzinse haben wollen. Ihr Spitzenkandidat ist der sattem bekannte Geistliche Kosmus aus Nifolai und an zweiter Stelle steht Labus aus Kattowitz. In Königshütte haben die Hausbesitzer einen gewissen Bartosik an erste Stelle vorgeschoben. Hoffentlich werden die schlesischen Wähler dafür Sorge tragen, daß diese Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Mit einer besonderen Liste tritt auch noch die polnische Rechte auf, die „Endecja“, die in der Wojewodschaft ohne jeden Einfluß dasteht. Ihr Spitzenkandidat ist im Wahlkreise Kattowitz ein Direktor Gawrych und an zweiter Stelle steht der Rechtsanwalt Cizewski aus Nifolai. In Königshütte wurde Jan Nowakowski und an zweiter Stelle Wzrejono aufgestellt. Man spricht auch noch von einer besonderen Liste der Musulmänner, zusammen mit Fräulein „Kudus“, wie die „Polonia“ scherzweise Fräulein Schymkowiak nennt. Diese Liste soll mit der Sanacja gebunden werden.

Von der N. P. R. ist bis jetzt sehr wenig zu hören, wahrscheinlich hat die Partei „Kandidatenjagen“. Jedenfalls steht schon heute fest, daß 10 Kandidatenlisten in einem jeden Wahlkreis den Wählern präsentiert werden. Die Auswahl wird also groß sein und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß im letzten Moment noch weitere Kandidatenlisten auftauchen werden.

Die D. S. A. P. hat in allen Wahlkreisen die Zahl 3 bekommen. Dieselbe Zahl hatten wir schon bei den Wahlen des 1. Schlesischen Sejms gehabt. Von den Sejmahlen trennen uns nur noch 3 knappe Wochen, weshalb wir alle Parteigenossen zu einer intensiveren Wahlpropaganda ermahnen, denn es gilt, am 11. Mai den Listen 3 zum Siege zu verhelfen.

der Hausbesitzer, Listenführer Labus. Liste Nr. 11 Deutsche Wahlgemeinschaft, Listenführer Miß.

Wahlkreis Teschen-Blech-Rybnik. Liste Nr. 1 Katholischer Volksblock, Listenführer Korfanty. Liste Nr. 2 P. P. S., Listenführer Machaj. Liste Nr. 3 Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Listenführer Genosse Dr. Gludsmann. Liste Nr. 4 Schlesische Landwirte, Listenführer Schuszil. Liste Nr. 5 Vereinigter Bauernbund, Listenführer Bobek. Liste Nr. 6 Schlesischer Block „Selbsthilfe“. Liste Nr. 7 Verband der Hausbesitzer, Listenführer Kosmus. Liste Nr. 8 Sanacja, Listenführer Dr. Pawelec. Liste Nr. 10 N. P. R., Listenführer Roguszcak.

Wahlkreis Königshütte-Schwientochlowitz-Tarnowitz-Pulsnitz: Liste Nr. 1 Katholischer Volksblock, Listenführer Korfanty. Liste Nr. 2 Binischkiewicz. Liste Nr. 3 Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Listenführer Genosse Kowoll. Liste Nr. 4, P. P. S., Listenführer Stadtrat Adamek. Liste Nr. 5 Schlesische Landwirte. Liste Nr. 6 Schlesischer Block „Selbsthilfe“. Liste Nr. 7 N. P. R., Listenführer Sikora. Liste Nr. 8 Sanacja, Listenführer Kornke.

Im Wahlkreise Kattowitz wurden 10, im Wahlkreise Teschen 9 und im Wahlkreise Königshütte-Schwientochlowitz bis jetzt 8 Kandidatenlisten eingereicht. Weitere Kandidatenlisten sind zu erwarten.

### Wieviel Wahlberechtigte zählt der Wahlkreis 3?

Zum 3. Wahlkreis gehören die Städte Königshütte mit 43 440, Tarnowitz mit 32 354, Lublitz mit 19 920 und Schwientochlowitz mit 99 198 Wahlberechtigten. Insgesamt beträgt die Zahl der wahlberechtigten Personen im 3. Wahlkreis 194 912.

### 34 500 Arbeitslose in der Wojewodschaft Schlesien

Die Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim Schlesischen Wojewodschaftsamt ist bekannt, daß in der Zeit vom 2. bis 8. April innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Zugang von 1011 Arbeitslosen zu verzeichnen war. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer insgesamt 34 521 Personen. Es wurden geführt: 4929 Grubenarbeiter, 762 Hüttenarbeiter, ferner 21 Glasbläser, sowie 2220 Metallarbeiter. Weiterhin wurden 17 271 nichtqualifizierte Arbeiter, 888 qualifizierte Arbeiter, 34 Landarbeiter, 5492 Bauarbeiter und 1132 geistige Arbeiter registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 19 310 Beschäftigungslose.



## Palastrevolution im Korfantylager?

Die Kandidatenfrage ist zu einer wirklichen Plage in den einzelnen bürgerlichen Parteien geworden. Die „Polsta Zachodnia“ weiß sogar von einer „Palastrevolution“ im Korfantylager zu berichten. An anderer Stelle berichten wir über eine besondere Liste der polnischen „Endecja“, welche von dem früheren Mitarbeiter Korfantys, Gawrych, geführt wird. Die Korfantysen haben als die ersten ihre Kandidatenlisten aufgestellt und eingereicht und erhielten auch die Wahlnummer 1.

Jetzt stellt sich erst heraus, daß im Korfantylager eine große Unzufriedenheit wegen der einzelnen Kandidaten herrscht. Korfantys wollte den früheren Sejmarschall Wolny nicht aufstellen und schob den Rechtsanwalt Kapacz vor. Auch sollte er erklärt haben, daß Wolny nicht mehr Sejmarschall werden darf. Daraufhin wollte Wolny seine Kandidatur zurückziehen. Gegenwärtig wird noch verhandelt und man bemüht sich, den Streit zwischen den beiden zu schlichten.

Auch Biedulek, der auf der Korfantysliste in Rattowitz an 4. Stelle steht, ist rebellisch geworden. An dritter Stelle steht Frau Gruchlik aus Zawodzie und darüber regt sich Herr Biedulek auf und droht ebenfalls mit der Niederlegung der Kandidatur, falls er nicht auf die dritte Stelle verschoben werden sollte. Weiter drohen die Handwerker, weil ihre Vertreter an ausführenden Stellen der Korfantysen stehen und der Verband der katholischen Männer mit dem Ingenieur Wojcik, die sich auch zurückgesetzt fühlen. Das berichtet die „Polsta Zachodnia“ an leitender Stelle. Ob diese Meldung wahr ist, das konnten wir freilich nicht feststellen und das wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen.

Die „Polonia“ weiß wieder von einer „Palastrevolution“ in der Sanacja zu berichten, allerdings von einer ganz kleinen. Der Verband der Flüchtlinge fühlt sich zurückgesetzt und droht fürchterlich. In der Sonntagskonferenz wollten die Flüchtlinge der Stadtpräsident Kocur, Kapuscinski und Karlojsha beschuldigen, aber sie hatten kein Glück damit. Die Flüchtlinge verlangen an den ersten Stellen in allen drei Wahlkreisen je einen Vertreter und stellen eine ultimative Forderung, widrigenfalls wollen sie eigene Listen in allen drei Wahlkreisen aufstellen.

Also überall ein Durcheinander und alles das, wegen der ersten Stellen auf den Kandidatenlisten.

## 1323297 Einwohner in der Wojewodschaft Schlesien

Laut einer Aufstellung des Schlef. Wojewodschaftsamt wurde am Ende des Berichtsmontats Februar innerhalb der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 1323297 Einwohner, und zwar 653932 männliche und 669365 weibliche Personen geführt. Es entfielen auf den Landkreis Rattowitz 240693 Personen, Lublinitz 40302, Wlask 161181, Rybnitz 216862, Schwientochlowitz 217073, Tarnowitz 63263, Teschen 81171 und Bielitz 62524, sowie den Stadtkreis Rattowitz 128779, Königshütte 89725 und Bielitz 22321 Personen. Der Zugang betrug im fraglichen Monat insgesamt 10045 Einwohner. Die Zahl setzte sich aus 2925 Geburten und 7120 Personen zusammen, welche innerhalb der Wojewodschaft Schlesien zugezogen sind. Der Abgang wiederum betrug 7996 Personen. Es handelte sich hierbei um 1271 Sterbefälle und 6725 Personen, die aus der Wojewodschaft Schlesien verzogen sind. V.

## Verband deutscher Volksbüchereien in Polen t. z.

Die Büchereien des Verbandes deutscher Volksbüchereien in Polen t. z. bleiben zu Ostern von Freitag, den 18. bis einschließlich Montag, den 21. April 1930 geschlossen.

## Rattowitz und Umgebung

### Rüstet zur Maifeier!

Ortsverein Rattowitz D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Am Freitag, den 18. April 1930 (Karfreitag), abends 6½ Uhr, im Saale des Zentrals-Hotels, eine Sitzung zur Vorbereitung der 1. Maifeierveranstaltung statt. Zu dieser Sitzung sind eingeladen die Mitglieder des Ortsvorstandes von Groß-Rattowitz der D. S. A. P., Arbeiterwohlfahrt, Rinderfreunde und die Kulturvereine, wie die Freien Sänger, Turner, Touristen, Arbeiterjugend, Mäjäugend usw. Um bestimmtes Erscheinen wird gebeten.

**Ermittelte Marktpreise.** Am 12. d. Mts. wurden laut Mitteilung des Rattowitzer Magistrats am Wochenmarkt folgende Preise festgestellt: Roggenbrot (70 Proz.) pro Kilo 0,44 Zloty, Weizenmehl (65 Proz.) 0,72 Zloty, Roggenmehl (70 Proz.) 0,44 Zloty, weiße Bohnen 1 Zloty, Gerstengraupe 0,66 Zloty, Reis „Buma“ 1,10 Zloty, Reis „Patna“ 1,80 Zloty, Gerstenauffee (Getreide), niedrigster Preis 1,30 Zloty, höchster Preis 1,80 Zloty, am meisten gefählter Preis 1,60 Zloty, Spinat 0,80 bis 1 Zloty, ungeschälte Butter (pro ½ Kilo) 3,30 Zloty, Landbutter 3,20 Zloty, Rohbutter 3 Zloty, Weizkase 0,60 Zloty, Schweinefleisch 1,70 Zloty, Rindfleisch 1,50 Zloty, Kalbfleisch 1,50 Zloty, roher Speck 1,70 Zloty, Schmalz 1,70 Zloty, amerikanischer Schmalz 1,80 Zloty, Krawaerwurst 2. Sorte 2,20 bis 2,40 Zloty, Knoblauchwurst 2 bis 2,20 Zloty, Krawaerwurst 1. Sorte (Schinkenwurst) 2,40 bis 2,80 Zloty, Preßwurst 2,20 Zloty, Leberwurst 2,20 Zloty, Qualitätszucker 0,82 Zloty, Salz 0,19 Zloty, Margarine „Mona“ 1,40 Zloty, Margarine „Mecznar“ 1,80 Zloty, Margarine „Amanda“ 1,55 Zloty, Zwiebeln 0,10 bis 0,15 Zloty, Mohrrüben 0,10 bis 0,15 Zloty, Pfeffer 0,50 bis 1 Zloty; 1 Semmel (44 Gramm) 0,05 Zloty, frische Milch (pro Liter) 0,46 Zloty, Eier (pro Stück) 0,15 bis 0,18 Zloty, Weizen (pro Pfund) 0,20 bis 0,30 Zloty, Rottrot 0,30 bis 0,35 Zloty, Kartoffeln (10 Pfund) 0,45 Zloty, Salat (pro Kopf) 0,20 bis 0,25 Zloty.

**Zalenge.** (Die Obdachlosen in Rattowitz.) Neu aufgenommen wurden im Monat März im städtischen Obdachlosenheim im Ortsteil Zalenge 218 Obdachlose und zwar 203 Männer und 15 Frauen. Unter diesen Personen befanden sich 186 Auswärtige. Aus dem vorangegangenen Monat sind 51 Männer und 17 Frauen übernommen worden. Im Laufe des Berichtsmontats wanderten eine große Anzahl der Heiminsassen ab, so daß Ende März nur 52 Männer und 5 Frauen verblieben.

**Eisenau.** (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenen Sonntag fand hier eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Zu derselben erschien als Referent der Genosse Michor, der den Werdegang der sozialistischen Idee schilderte. Ferner sprach Genosse Michor über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und deren Ursachen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit werden immer mehr Ingenieure und Direktoren angestellt, die Tausende an Monatsgehalt beziehen. Der Arbeitslose dagegen muß für 9—12 Zloty die

# Der wankende Sanacjaturm

Ueber das Sanacjasytem richtet das polnische Oberste Gericht in Warschau, und man muß gestehen, daß das Gericht wirklich auf der Höhe steht und unbeflunert um Person und Stellung dem Rechte zum Rechte verhilft. Das Oberste Gericht prüft die Wahlbeschwerden über die Sejmwahlen 1928 zum Warschauer Sejm und das Ergebnis dieser Prüfungen bewegt sich in zwei Richtungen: Kassierung der Sanacjamandate bezw. Ungültigkeitserklärung der gesamten Wahlen des betreffenden Wahlbezirktes. Hauptächlich in den östlichen Gebieten war die Rechtsabwegung bei den letzten Sejmwahlen sehr groß gewesen. Nicht genug, daß eine Reihe von Behörden aktiv in die Wahlhandlungen zugunsten der Sanacja eingegriffen haben, aber es sind sehr arge Fälschungen festgestellt, indem die richtigen Wahlergebnisse ausstrahiert bezw. ausgekratzt und ganz willkürliche Zahlen eingesetzt wurden.

In anderen Wahlbezirken haben die Sicherheitsbehörden, beispielsweise in Luch, die Wahlleiter der Oppositionsparteien ganz einfach verhaftet und als die im Wahlgesetz vorgesehenen Fristen vorüber waren, wieder auf freien Fuß gesetzt. Dadurch konnten die Oppositionsparteien die vorgeschriebenen Termine nicht einhalten und ihre Listen wurden für ungültig erklärt.

In anderen Wahlbezirken wurde wieder ein großer Druck auf die Listensetzer ausgeübt, die im letzten Moment ihre Unterschriften zurückgezogen haben und dann wurden solche Kandidatenlisten ungültig. Man könnte ein ganzes Buch darüber schreiben, wie das Sanacjasytem bei den Sejmwahlen gearbeitet, richtiger, die Wahlen gefälscht hat. Alle diese Wahlschwundeleien liegen jetzt dem Obersten Gericht vor und die Presse berichtet täglich über Kassierung der Sanacjamandate und Ungültigkeitserklärung der Sejmwahlen in den einzelnen Wahlbezirken. Das Ergebnis bleibt immer dasselbe: Die Sanacja verliert Sejmmandate. In einer einzigen Woche verlor die Sanacja 12 Sejmmandate. Der 14. April war ein besonderer Pechtag für die Sanacja, denn an diesem Tage verlor sie 7 Mandate. Das Oberste Gericht hat am 14. April zwei Entscheidungen verkündet, und zwar über die Beschwerden im Wahlkreis 64 (Swieniany) und im Wahlkreis Kowel (56). In beiden Wahlkreisen wurden die Sejmwahlen ungültig erklärt.

In dem ersten Wahlkreis verlor die Sanacja 2 Mandate und in Kowel gleich 5 Mandate. Durch die gerichtlichen Urteile verschoben sich jeden Augenblick die Sanacjaberechnungen, die aus den Staatslisten gewählt wurden, so daß sich die Zahl der eingezogenen Mandate um zwei weitere aus der Staatsliste gewählte erhöhte. Vorher hat das Oberste Gericht die Wahlen in Luch für ungültig erklärt und die Sanacja hat auch in diesem Wahlkreis 3 Mandate verloren. Wenn das Oberste Gericht noch einige Wochen die Wahlbeschwerden prüfen wird, von welchen noch einige Dutzend unerledigt sind, dann wird der Regierungsbund die Hälfte der Sitze im Sejm verlieren.

In allen diesen Wahlkreisen werden Neuwahlen ausgesprochen. Im Wahlkreis Luch hat die Sanacja eine interessante Liste aufgestellt, und zwar den Fürsten Radziwill an erster und einen Juden, Wislicki, an zweiter Stelle. Im letzten Moment hat sie die Liste zurückgezogen, weil die Weizentrauben doch ein wenig sauer waren, und zwar mit Rücksicht auf das Wahlschutzesgesetz. Gerade dem Wahlschutzesgesetz haben wir es zu verdanken, daß die Sanacja dem Gegner das Feld freigibt und sich zurückzieht. Sie weiß nur zu genau, daß sie in einem ehrlichen Wahlkampf kein einziges Mandat erobern wird, und da geht sie lieber der Blamage aus dem Wege.

Der Sanacjaturm wankt gewaltig, aber die Sanacja klettert an der Macht, die ihr der Maiumsturz in die Hand gespielt hat. Einen Wahlkampf wird sie heute zweifellos nicht wagen, und wer da an die Sejmabstimmung und Ausschreibung der Wahlen glaubt, der irt sich gewaltig. Sejmabstimmung ist schon möglich, aber keine Neuwahlen, wenigstens nicht auf Grund der bestehenden Wahlordnung. Das wäre direkt ein Selbstmord, den das heutige System begehen würde, und das erscheint unwahrscheinlich. Möglich ist dagegen die farbige Wahl mit farbigen Kandidatenlisten, farbigen Stimmzetteln und dem künftigen „farbigen Parlament“ in Polen, wir meinen nicht die Hautfarbe, sondern nur das farbige Papier, das bei den Sejmwahlen verwendet werden soll. Ein „farbiges Parlament“ könnte unsere Sanacja ganz gut gebrauchen.

## Gefängnisstrafen für zwei sozialistische Redakteure

Unter der Epithete „Ein barmherziger Seelenhirt“ fand im „Volkswille“ vor Jahresfrist ein Artikel Aufnahme, in welchem über einen eigenartigen Vorfall berichtet worden ist. Der Autor machte seine kritischen und ironischen Betrachtungen darüber, daß das Auto der Bischöflichen Kurie, in welchem sich Prälat Gamlina befand, während eines schweren Verkehrsunfalls auf der ulica Glinka die Weiterfahrt fortsetzte, ohne sich um den Abtransport des schwer verunglückten, blutüberströmten Knaben zu kümmern. Der Artikelverfasser erachtete es als eine selbstverständliche Pflicht des Seelsorgers, in einem solchen Falle einem Hilfsbedürftigen zu Hilfe zu kommen. Mit diesem Fall beschäftigte sich auch die „Gazeta Robotnicza“, welche es ihrerseits ebenfalls an einem entsprechenden Kommentar nicht fehlen ließ.

Die beiden verantwortlichen Redakteure des „Volkswille“ und der „Gazeta Robotnicza“ wurden auf Grund einer Anzeige zur Verantwortung gezogen. Der Prozeß kam am gestrigen Tage vor dem Bürgergericht Rattowitz zum Austrag. Während der gericht-

lichen Beweisaufnahme wurde vorgebracht, daß Prälat Gamlina einen eiligen Auftrag auszuführen hatte und an der Unfallstelle mehrere Autos standen, deren Hilfe beim Abtransport des verunglückten Knaben in Anspruch genommen werden konnte. Auch soll sich dort ein Sanitätsauto befunden haben. Im anderen Falle wäre das bischöfliche Auto zum Halten gebracht worden.

Redakteur Helmerich führte vor Gericht aus, daß er es als Redakteur und Publizist als seine Pflicht ansah, den Vorfall zu publizieren. Das Auto des Seelsorgers hätte, unbeflunert um alles andere, sofort halten müssen, um dem schwerverletzten Kinde, wenn irgend möglich, zu helfen.

Der Staatsanwalt beantragte für Helmerich 3 Monate und Kawalek 2 Monate Gefängnis. Das Urteil fiel immer noch hart genug aus, und zwar erhielt Genosse Helmerich 1 Monat Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe, Genosse Kawalek 10 Tage Gefängnis und gleichfalls 1000 Zloty Strafe. Es ist sofort Verurteilung eingelegt worden.

Woche mit seiner Familie auskommen. Dem Uebel könnte man entgegenzutreten, wenn die Arbeiterklasse bei den Wahlen nur sozialistische Vertreter wählen würde. In der Diskussion ergänzte Genosse Kaima die Ausführungen des Referenten und schilderte die örtlichen Verhältnisse und die Parteien, die sich um die Mandate in der Gemeinde bemühen. Wenn die Arbeiter nicht sozialistisch wählen werden, dann ist ihnen nicht zu helfen, denn von den bürgerlichen Vertretern haben sie nichts zu erwarten. Die Leute, die bei den bürgerlichen Parteien kandidieren, sind schon aus ihrer früheren Tätigkeit bekannt. Darum müssen unsere Genossen dafür sorgen, daß unsere Partei den Sieg davonträgt. Da keine anderen Wortmeldungen vorlagen, schritt man zur weiteren Erledigung der Tagesordnung. Es wurde die technische Durchführung der Wahlen besprochen. Die Genossen zur Wahlkommission sind schon dem Gemeindevorstand angemeldet worden. Ferner wurden die Vertrauensmänner für die Lokale bestimmt. Das Zettelstehen und Flugblattverteilung wird von den Arbeitslosen besorgt. Ferner wird am Wahltag ein Wahlbüro bei einem Genossen im Zentrum des Dorfes eingerichtet, wo alle Vorkommnisse am Wahltag protokolliert werden. Nach Erledigung aller Fragen schloß Genosse Glombik mit dem Bemerkten, daß die Liste Nr. 4 am 27. April liegen möchte, die ruhig verlaufene Versammlung

## Königshütte und Umgebung

### Gründonnerstag.

(Zum 17. April.)

Der kirchliche Brauch, den Donnerstag vor dem Ostersfest als Erinnerungstag des letzten Abendmahles Christi mit einer feierlichen Zeremonie zu begehen, läßt sich weit in die frühchristliche Zeit hinein nachweisen. Die offizielle Anordnung der Feier des Gründonnerstages ist allerdings erst durch Papst Leo II. zu Ende des siebenten Jahrhunderts erfolgt. In der alten Kirche besaß er seine besondere Bedeutung auch deshalb, weil jedes Jahr an diesem Tage die aus der Kirche Ausgestoßenen, wenn sie ihre Sünden bereuten, wieder in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wurden. Diese reuigen Sünder bezeichnete man vielfach als „Grüne“, da sie am Tage ihrer Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde die Kirche mit frischem Grün zu schmücken pflegte. Ein großer Teil von Geschichtsforschern glaubt dabei, daß der Gründonnerstag diesem „Grünen“ zu verdanken hat.

Weniger friedlich war dagegen ein anderer kirchlicher Brauch am Gründonnerstag, nämlich die Verurteilung aller derjenigen, die der Kirchenbann getroffen hatte. Vom Jahre 1280 ab wurden die Bannflüche sogar in einer besonderen Bulle, der sogenannten „Abendmahlsbulle“, gesammelt, die alljährlich am Gründonnerstag von den Kanzeln herab verlesen wurde. In dieser Gründonnerstagsbulle stand sehr oft gar mancher berühmte Name, unter anderen prangte auch Martin Luther einst darin.

Während in der evangelischen Kirche der Gründonnerstag durch Abendmahlsfeiern begangen wird, findet in der katholi-

schen Kirche, als eine der ältesten Zeremonien, am Gründonnerstag die Weihe der hl. Oele statt, die bei der Taufe, Ehelicheit und der Priesterweihe, sowie bei der letzten Ölung Verwendung finden. Beim Gloria künden die Kirchenglocken zum letzten Male, dann „Morgen sie nach Rom“, wo sie, wie der Volksglaube behauptet, in der Peterskirche „frisch geschmiedet“ werden und erst am Karfreitag ertönen nach erfolgter Rückkehr ihrer Stimmen zur Feier der Auferstehung des Herrn wieder.

Nach alter Ueberlieferung soll der Gründonnerstag der glücklichste im Jahre sein. Die Bezeichnung „guter Donnerstag“, die man ihm früher gab, hängt wohl mit diesem Glücksglauben zusammen. In katholischen Gegenden gilt der Gründonnerstag als strenger Fasttag, an dem man hauptsächlich viel Grünkost genießt. Kabärlisch spielt bei der Auswahl dieser Grünkost auch der Aberglaube keine geringe Rolle. Es sollen besonders viele Arten von grünen Kräutern verzehrt werden, weil sie viel Glück bringen. Selbst Kindern, die am Gründonnerstag geboren werden, soll man junge, grüne Kräuter in die Wiege legen.

**Einflegung weiterer Feiertage.** In der Zeit vom 14. bis zum 22. April werden wegen Auftragsmangels im Walzwerk der Königshütte folgende Betriebe zur Einstellung kommen: Morganstrecke und Morgandrehwerk, die Schnell- und Feinstrecke. Für die Strecke 1. Triewerl und die Blockstrecke werden Feiertage in der Zeit vom 17. bis zum 22. April eingelegt.

**Standesamtliche Statistik.** Im Monat März wurden in den beiden Standesämtern registriert: Geburten 176, darunter 19 uneheliche, Ehen wurden 50 geschlossen, Sterbefälle waren 110 zu verzeichnen, darunter 35 unter einem Jahre, von 1 bis 5 Jahren 10, von 6 bis 70 Jahren 18, von über 70 Jahren 16. Todesursachen waren in 14 Fällen Lungenerkrankung, Herzkrankheiten 11, Altersschwäche 11, 2 Selbstmorde. Der natürliche Zuwachs betrug 73 Personen und zwar 29 männliche und 44 weibliche.

**Der rote Hahn.** Im Monat März wurde die städtische Feuerwehr in 6 Fällen zur Hilfeleistung alarmiert. Brandursachen waren in 4 Fällen Unvorsichtigkeit, in je einem Falle unbekannte Ursachen. Die Feuerausbrüche verteilten sich auf den südlichen Stadtteil mit 4, im nördlichen in 2 Fällen.

**Einbruch in einen Güterwaggon.** Dieser Tage wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein mit Zuder beladener Wagen erbrochen und daraus 4 Zentner Zuder entwendet. Im Laufe der Feststellungen nach den Tätern, nahm die Polizei einen gewissen Vincent G. von der ul. Redena und Wojciech N. von der ul. sw. Jaska fest, ferner werden sich wegen Fehlerei 10 Personen vor Gericht zu verantworten haben.

**Wohnungseinbruch.** In die Wohnung des Kreisveterinärarztes Jasko drangen unbekannte Täter ein und entwendeten ärztliche Instrumente im Werte von 500 Zloty.

**Diebische Elster.** Durch die Rattowitzer Polizei wurde eine gewisse Gertrud Wisla aus Königshütte festgenommen, welche zum Schaden der Elisabeth Bajonk aus Rattowitz einen Geldbetrag entwendete.



## Siemianowik

Ein alter Kampfgenosse. Im Alter von 75 Jahren verstarb unerwartet der Genosse Friedrich Gahn aus Daurahütte.

**Kapitalistendank.** Auf Maggrube beschloß die Verwaltung, sämtliche Unfallinvaliden, ohne Rücksicht auf die Höhe der Rente, zu entlassen. Dem Eingreifen des Invalidenverbandes und dem Betriebsrat ist es gelungen, die Wilsch rückgängig zu machen.

**Nach keine Einführung der Michalkowitzer Gemeindevertretung.** In Michalkowik kann die neue Gemeindevertretung nicht eingeführt werden, da von 5 Stellen Protest gegen die Wahlen eingelegt wurde.

**Mitige Messerstecherei.** Im Lokal „Zwei Linden“ kam es am Montag zwischen auswärtigen und hiesigen jungen Burschen zu einer Keilerei, während welcher der Arbeiter Ludwig Blachewski einen Messerstich in den Hals und einen zweiten in den Kopf erhielt. Der am Platz erschienenen Polizei wurde gleichfalls Wundstich entgegengesetzt. Es gelang, zwei Messerhelden zu verhaften.

**Maggrube.** (Aus der Arbeit.) Die Maggrube hat infolge eines größeren Schiffsauftrages in diesem Monat nur eine Feiertagschicht eingelegt. Wie verlautet, beschließen die Betriebe, bereits am Donnerstag die letzte Schicht vor den Feiertagen zu verfahren und erst Dienstag wieder anzufangen.

## Myslowik

**Drei Grubenbeamte unter Anklage der Fahrlässigkeit.**

**Nachklänge zu dem Unglück auf Myslowikgrube.**

Vor dem Rattowitzer Landgericht wurde gestern gegen drei Beamte der Myslowikgrube und zwar den Betriebsleiter Friedrich Klähn, den Steiger Erich Riedel und Obermarthshofer Otto Hefel wegen Fahrlässigkeit verhandelt. Im März v. Js. ereignete sich auf der betreffenden Grubenanlage ein schwerer Pfeilerbruch. 5 Bergknappen wurden unter den Gesteinsmassen begraben. Drei Mann konnten nach schwierigen Bergungsarbeiten nur noch als Leichen geborgen werden. Die zwei anderen Bergknappen, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit unter den Trümmern hervorgeholt werden konnten, kamen mit dem Leben davon. Damals stellten die Sachverständigen, welche sich an der Unglücksstelle im Auftrage der Bergbehörde einfanden, fest, daß die drei Bergbeamten den Unglücksfall durch Fahrlässigkeit verschuldet hätten.

Die Beklagten führten zu ihrer Verteidigung aus, daß sie jahrelang im Grubenfach tätig sind und stets pflichtgemäß handelten. Die Stempel sind vorschriftsmäßig eingebaut worden, das Gleiche wäre auch bezüglich der Sand- und Mauererschüttungen zu sagen. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß eine Loderung durch rieselndes Wasser herbeigeführt worden ist. Obgleich der Anklagevertreter auf eine Bestrafung der Beklagten plädierte, sprach das Gericht alle Angeklagten frei, da ein Verschulden als nicht vorliegend angesehen wurde.

**Tanow.** (14 gültige Vorschlagslisten zu den Gemeindevahlen.) Die Bemühungen der hiesigen Sanatoren und Westmärker, unter Leitung des Schulleiters Bziskowski, eine politische Einheitsfront zu den am 27. April stattfindenden Gemeindevahlen zu schaffen, sind gänzlich zusammengebrochen. Nicht weniger als 14 Parteien, darunter 12 polnische, nehmen den Wahlkampf auf. Die R. P. R., die Korfantysen und Sanatoren haben je zwei Listen eingereicht. Die alte P. P. S. ist ebenfalls in drei Listen gespalten. Dazu kommen noch die Listen der Kriegsinvaliden (Sanacja-Richtung), Hausbesitzer, Angestellten und Mieter, welche ebenfalls unter nationaler Flagge jagen. Als letzte Listen sind zu nennen: der Block Jednostka und die Deutsche Wahlgemeinschaft. Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei in Polen hat ihre selbständige Liste eingereicht, welche allen Bürgern, ob Arbeitern, Invaliden und Arbeitslosen, die beste Gewähr bietet, ihre Interessen im Gemeindepalament zu vertreten, welche die Nummer 1 trägt. Wegen dieser Zersplitterung müssen sich alle unsere Parteigenossen und Gewerkschaften für unsere Liste rechtzeitig einsetzen, um derselben zum Siege zu verhelfen. Darum auf zur Agitation für die Liste Nr. 1 der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen, deren Kandidaten die beste Gewähr für die Arbeiterklasse und Arbeitslosen bieten.

## Schwienochlowik u. Umgebung

**Kommunales aus Godullahütte.** In der letzten Gemeindevertretung wurde die Wahl der verschiedenen Kommissionen getätigt. Ablehnung fand ein gestellter Antrag der Gemeindebeamten zwecks Gewährung einer Subvention zum Bau von

# Bittfow bleibt selbständig

**Einführung der neuen Gemeindevertreter — Wahl der Kommissionen — Um den Schulbau — Übergabe für die Arbeitslosen?**

Am vorigen Sonntag wurde in Bittfow die neue Gemeindevertretung, bestehend aus 9 Mitgliedern, eingeführt. Darauf schritt man zur Erledigung der 6 Punkte umfassenden Tagesordnung. Es wurden zu allererst die Neuwahlen für die Bau-, Revisions- und Budgetkommission vorgenommen. In die Baukommission wurden Hineingewählt, Schweinich Karl, Leschinski und Maloczek, in die Revisionskommission Schweinich, Brysch und Leschinski, in die Budgetkommission Schweinich, Peter, Leschinski und Brysch. Es berührt eigentümlich, daß alle drei Kommissionen fast dieselbe Zusammensetzung haben. Sollte es in Bittfow tatsächlich an geeigneten Personen mangeln?

Eine längere Aussprache brachte die Eingemeindung von Bittfow nach Siemianowik. Verschiedene Kreise unter der Bürgergesellschaft betreiben diese Angelegenheit ernstlich, um den Gemeindepflichter loszuwerden. Dies geht nun schon über 2 Jahre hindurch, so daß sich der Gemeindevorsteher endlich veranlaßt fühlte, endgültig Klärung zu schaffen. Er stellte 3 Fragen, über welche die Gemeindevertreter zu entscheiden hatten: 1. Ist die Eingemeindung für eine Eingemeindung, 2. werden überhaupt Maßnahmen zur Eingemeindung getroffen, 3. ist die Frage der Eingemeindung in Zukunft noch einmal zu erörtern?

Die Gemeindevertretung erklärte die Angelegenheit zur Zeit und auch für die Zukunft als undisputabel und verurteilte jede Bestrebung in dieser Richtung. Somit dürfte diese Frage, welche in der Gemeinde Bittfow sehr viel Unstimmigkeiten hervorgerufen hat, endgültig als erledigt betrachtet werden.

In der Frage des Schulneubaus ist natürlich auch noch nichts Endgültiges beschlossen worden. Der Neubau in 8 klassiger Ausführung in modernster Ausführung soll 1.100.000 Zloty kosten, wozu die Wojewodschaft eine Anleihe von 200.000 Zloty, zu 2 Prozent, rückzahlbar in 30 Jahren, beisteuern will. Die Vermögensverhältnisse der armen Gemeinde sind die denkbar schlechtesten. In dieser Sache will der Gemeindevorstand nochmals bei der Starostei oder Wojewodschaft vorstellig werden, um gewinnliche weitere Erleichterungen zu erwirken.

Es wurde eine Abordnung gewählt, bestehend aus dem Gemeindevorsteher, den Gemeindevertretern Leschinski und Schweinich, welche außer dieser Angelegenheit noch eine Subvention für den Straßenneubau, für Einkommenskonten, für die Arbeitslosen und Ortsarmen zu erhalten, versuchen sollen. An die Arbeitslosen wird auf alle Fälle zu den Osterfeiertagen eine Unterstützung, und zwar nötigenfalls voranschüssig, gezahlt.

## Spiel und Sport

**Polizei Rattowik schlägt H. B. C. Hindenburg 11:5.**

Die am gestrigen Dienstag vom Rattowitzer Polizeisportklub in der Reichshalle veranstalteten internationalen Bogenschießkämpfe brachten den Polizisten einen Sieg, sowie zahlreichen Zuschauerbesuch. Nach der Begrüßung erhielt Gorny für seinen 160. Kampf einen von der Polizei gestifteten Pokal.

**Verlauf der Kämpfe.**

**Fliegengewicht:** Die beiden alten Rivalen lieferten sich einen harten Kampf über alle drei Runden, so daß der Kampf unentschieden gegeben wurde. Doch hatte Kroll (H) ein kleines Plus gegenüber Synofel.

**Bantamgewicht:** Kerner (H) hatte in Cieslik (H) nicht viel zu hagen und zwang denselben in der zweiten Runde zur Aufgabe. Sieger durch technischen K. o. Kerner.

**Federgewicht:** Auch seinen 160. Kampf konnte der polnische Meister Gorny noch Punkten gegen seinen Rivalen Biernacki gewinnen. Dieser Kampf war wohl der schönste des Abends. Gorny war seinem Gegner, welcher sich nicht fürchtete und tapfer kämpfte, technisch weit überlegen und siegte verdient.

**Leichtgewicht:** Brzossa (H) hatte gegen Karlosch nicht viel zu hagen und zwang denselben in der zweiten Runde zur Aufgabe. Technischer K. o.-Sieger Brzossa.

**Mittelgewicht:** In diesem Treffen gab es ein schnelles Ende. Przybyla (H) schlug seinen Gegner schon in der 30. Sekunde aus dem Ring und wurde K. o.-Sieger.

**Weltergewicht:** Amiczal (F) hatte seinen Gegner Gursti unterschätzt und wurde schwer getäuscht in dieser Annahme, denn er mußte schwer kämpfen, um wenigstens ein Unentschieden herauszuholen, welches noch nicht einmal verdient war, da Gursti einen Sieg verdient hatte.

**Halbschwergewicht:** Nur diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß es in diesem Kampf ein Unentschieden gab, da Chmura (H) alles andere vorstellte, nur keinen Bogner und Winkler sich damit nicht abfinden konnte.

**Schwergewicht:** Richter (H) entpuppte sich als famoser Schwergewichtler und war technisch seinem Gegner Wystrach bestimmi überlegen. Wystrach kämpfte sehr unrein und hatte das Unentschieden, welches gegeben wurde, nicht verdient.

Als Ringrichter fungierte Herr Sadowski. In manchem Kampf erwies er sich aber zu schwach; auch waren seine Entscheidungen nicht immer gerecht. Auch die Punktrichter klapperten nicht so, wie sie sein sollten.

Wohnhäusern infolge schlechter Finanzlage der Gemeinde. In anderen Subventionen wurden erteilt: dem Radiuminstitut 100 Zloty, für die Auszahlung einer Feiertagsunterstützung an die Gemeindearmen und Arbeitslosen, sowie für die Einkommenskonten 3000 Zloty. Es werden in den nächsten Tagen erhalten, alle Verheirateten 15 und die Ledigen 7,50 Zloty. Eine weitere Beihilfe wurde dem Vorstand der Gefangenenfürsorge in Höhe von 50 Zloty und dem katholischen Frauenverein 150 Zloty bewilligt. Um nicht diesen Betrag eventuell für Wahlzwecke zu verwenden, sollen nur die vorgelegten Rechnungen beglichen werden. Den hiesigen Schulkinder wurde das bisherige Honorar auf monatlich 100 Zloty erhöht. — Einige kleine Nachtragsschulden für das Rechnungsjahr 1929/30 wurden bewilligt. Ein von den Dominikanern gestellter Antrag um Gewährung einer Subvention zum Kirchenbau wurde abgelehnt. — Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, zwecks Pachtung eines Gebäudes, das als Erholungsheim für erholungsbedürftige Kinder in Samin dienen würde, in Verhandlungen zu treten.

**Eintrachthütte.** (Schwerer Unfall eines Radlers.) In der Nähe der Hugobolonie in Eintrachthütte ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Dort stürzte von seinem Fahrrad der Arbeiter Ernst Kot aus Königshütte hinunter. Infolge des wichtigen Aufpralls am Bordstein erlitt K. erhebliche Kopfver-

letzungen. Es erfolgte eine Überführung in das städtische Spital in Königshütte.

**Gemeindevertretung in Bipine.** Heute findet die erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertreter statt. Unter anderem erfolgt die Wahl der verschiedenen Gemeindekommissionen, Beschlußfassung über die Pflasterung verschiedener Straßen, Festsetzung eines Reglements für die Wochenmärkte, Aussprache über die Errichtung einer Suppenküche für die Arbeitslosen.

**Morgenrot.** (Ein Ohr abgehauen.) Auf einem Holzplatz stürzten sich bis jetzt nicht ermittelte Täter auf den Aufseher Rudolf Borlik aus Godullahütte und verletzten diesen erheblich mit einem Messer am Kopf. Blutüberströmt brach der Betroffene zu Boden. Die roten Burschen warfen sich erneut auf Borlik, wobei sie ihm das linke Ohr abschnitten und mit einem Stein am rechten Auge arg verletzten. In schwerverletztem Zustand wurde B. nach dem Spital in Rudahammer überführt. Die Polizei hat sofort die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

**Scharlen.** (200 Kilogramm Eisenwaren gestohlen.) Zur Nachtzeit stahlen aus der Hofanlage der „Georgshütte“ in Scharlen unbekannte Spitzbuben insgesamt 200 Kilogramm Metalle. Nach den Tätern wird polizeilichereits gefahndet.

## Doktor Kella Welling auf der Anklagebank

Roman von B. Wild.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Unwillkürlich griff die Prinzessin nach der Stirn, schob unter einem inneren Zwang die tiefelegte Locke zur Seite und die Narbe wurde sekundenlang sichtbar. Schon legte sie das Haar wieder darüber.

„Dieser Doktor Lumtowsky läßt, aus Haß, aus verschämter Liebe. Weil ich ihn abgewiesen habe, hat er gedroht, mich zu verderben.“

„Ist Doktor Lumtowsky Ihr Liebhaber?“  
„Um Gottes willen, nein. Wofür halten Sie mich? Ich hätte ihn längst entlassen sollen, doch hat er mir bei der Flucht einen großen Dienst geleistet; ich konnte ihm dieses nicht vergessen. Meinen Dank habe ich an einen Unwürdigen verschwendet.“

„Wann haben Sie Indien verlassen?“

„Vor fünf Jahren.“

„Seit jener Zeit sind Sie ständig in Doktor Lumtowskys Begleitung gewesen?“

„Ja. Später verfolgte er mich mit seiner Liebe, was mir überaus lästig war, doch ließ er sich nicht abschütteln. Wenn ich Ernst machte, ihn verabschieden wollte, bat er immer wieder, bis ich ihn befehle. Er tat mir leid, denn er war pekuniär vollkommen von mir abhängig.“

Lumtowskys Gesicht war tiefernt.

„Erklären Sie uns das, Herr Doktor Lumtowsky!“

„Nennen Sie Bedenken, Erdgeist, Herr Vorsitzender? Diese Frau ist eine Lulu. Schön wie die Erde und innerlich faul — phosphoreszierender Sumpf. Alle verlockt sie und süßt sie fort, wenn sie ihrer überdrüssig ist, eine Teufelin, ein Vampyr, der alles Gute aus den Menschen herausaugt. Wer ihr verfällt, ist verloren. Auch ich bin es — rettungslos. Sie scheut vor nichts

zurück, und ein Mord ist ihr ein Geringes, wenn es ihren Vorteil gilt.“

„Ward Hera begehrt auf, doch ließ er sie nicht zu Worte kommen.“

„Auch Baron Malward geriet in ihre Rehe; sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten. Warum? Wer erkennt das Wesen dieser Schling?“

„Heiraten?“ Sie behaupten soeben, daß die Prinzessin Ihre Gattin sei, da wäre eine Heirat doch...“

„Bigamie,“ bestätigte Doktor Lumtowsky unbewegt. „Was fragt diese Frau danach?“

„Und Sie?“

„Ich bin ebenso schuldig, das sagte ich schon. Von mir später.“ Seine Stimme wurde leiser, tief und schwingend. „Ich werde nichts verschweigen noch beschönigen. Bleiben wir zunächst beim Fall Malward. Marion hat den Baron moralisch vernichtet, wie sie mich vernichtet hat; es geht eine dämonische Macht von diesem Weibe aus. Vor dem Mord an Frau von Malward stand sie vor der Verheiratung mit dem Baron.“

„Und Sie? Wir scheint es wenig glaubhaft, daß Sie als Gatte unbeteiligt waren und gleichgültig zuschauen wollten.“

„Es war so. Ich hoffte, durch diese Heirat von jeder Gemeinschaft der unstillen Verbindung mit dieser Frau befreit zu werden. Unsere Ehe war keine Ehe mehr; sie warf mich beiseite, nachdem sie mich pekuniär bis zum Letzten ausgebeutet hatte. Dann machte sie mir den Vorschlag, als indische Prinzessin aufzutreten, da ein solcher Titel der beste Kreditbrief sei, wenn sich ein dazu passendes Aufstreben mit ihm verbinde. Es war ein trübseliger Kontrakt. Wir lebten vom Glücksspiel, mein, vom Glücksspiel. Auch Malward wurde ihr Opfer.“

Da mir seinerzeit sehr unter Geldmangel litten — man war uns auf die Spur gekommen, und wir mußten eine Zeitlang sehr vorsichtig sein —, so kam der Tod des Geheimrats Bismarck und die Erbschaft seiner Tochter uns allen sehr gelegen. Mit Einwilligung Marions gingen die Verschönerungsversuche vor sich. Sie arbeitete einen verbrecherischen Plan aus; Hannu von Malward wäre ihr Opfer geworden heute oder morgen. Ein Entzinnen gab es nicht. Als die Verschönerung scheiterte — durch einen verlorenen Brief Malwards erfuhr Frau von Malward von seinen Beziehun-

gen zu Marion-Weid Hera, verneinte sie jede weitere Beziehung zu ihm —, wurde die Frage des Beiseiteschaffens akut, weil der Ehekontrakt noch Geltung hatte, der Malward zum Erben seiner Frau einsetzte.

So spielte sich das Drama ab. Malward, meine Frau und ich waren Mitspieler. Er ist am Abend auf Capri gewesen und hat die Baronin in den Abgrund gestoßen; das Mißi war falsch. Die Französin, Madame Sulpice, war niemand anders als sie selbst, meine Frau. Die Bestätigungen waren falsch. Niemals hätte diese Frau eine andere neben sich geduldet; ihre Eifersucht ist maßlos.

„Ward Hera lachte drohend auf.“  
„Eifersüchtig, ich? Stöden sie den Wahnsinnigen in eine Irrenstalt; ich fürchte mich vor ihm!“

„Warten Sie noch ein wenig,“ meinte Lumtowsky im gleichen Tonfall. „Marion, weißt du, daß Malward ein Verhältnis mit der indischen Tänzerin Saranga Widana hat?“

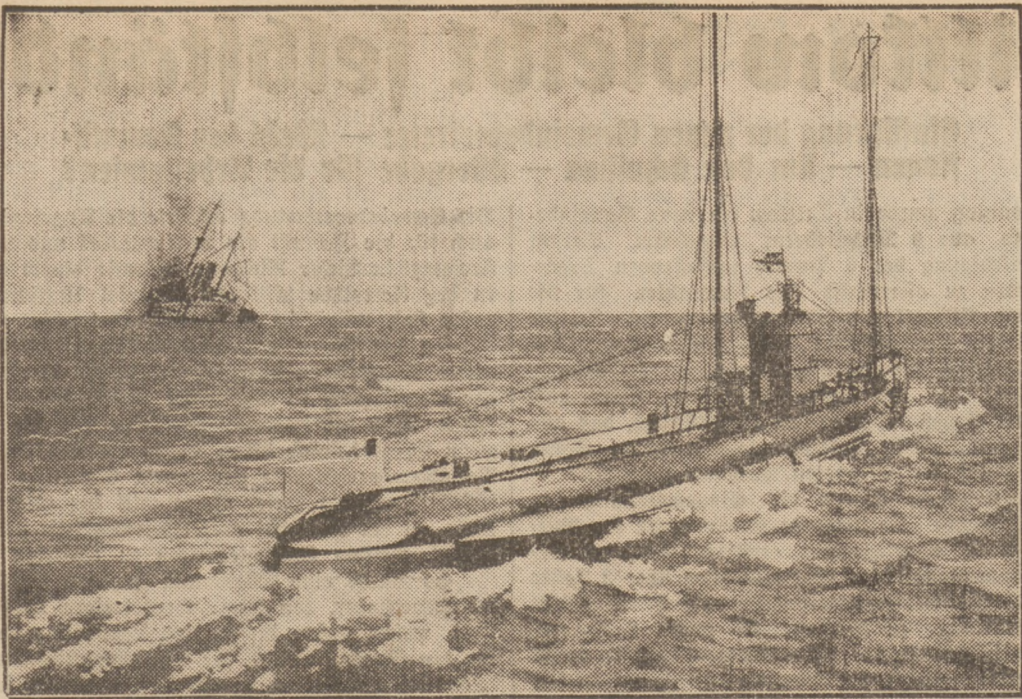
Sie lachte überlegen und zuckte mit den Schultern.

„Der Herr sollte Romanschreiber werden; seine Phantasie ist geradezu verblüffend. Geben Sie sich keine Mühe, Doktor; meine Eifersucht existiert nur in Ihrer Einbildung, wie die Tänzerin.“ Eine fremde Stimme unterbrach sie in gebrochenem Deutsch: „Doktor Lumtowsky sagt die Wahrheit.“

Wie der Blitz schneelte die Tänzerin herum, fuhr zurück. Das war ja...  
„Blackfield, Prinzessin,“ verbeugte er sich grotesk. „Entsinnen Sie sich jenes Abends bei Ihnen, wo ich Baron Malwards Handschrift deutete? Niemals war mir eine so prägnant ausgesprochene verbrecherische Schrift vorgekommen, bei der ich das Gesehene eines Verbrechens direkt verfolgen konnte. Selbstverständlich preistete ich zunächst an mir selbst. Doch war mir der Fall so wichtig, daß ich mit meinem Freund, dem Detektiv Boothwell, die Sache durchsprach. Ich mußte erfahren, ob die Schrift die Wahrheit sagte und trug. Er teilte mir bald alle Einzelheiten von Malwards Tun und Lassen mit. So erfuhr ich, daß Baron Malward sehr häufig mit Saranga Widana, der Tänzerin mit der Halbmaske, in der berühmten Morphinumhöhle „Nirwana“ in London verkehrte.“

(Fortsetzung folgt.)





### „Blockade“

heißt ein Film, der den Heldenkampf der deutschen U-Boote gegen die würgende Umklammerung Deutschlands durch die englische Blockade-Flotte im Bildstreifen auferstehen läßt. Der Film, der mit weitester Unterstützung der englischen Admiralität aufgenommen ist, erlebte jetzt seine Uraufführung in Berlin.

## Der „Zauberberg“

Von Hans Berg.

Das Leben in den großen Sanatorien der oberen Zehn-tausend ist immer ein beliebter Romanstoff gewesen. Unter anderen hat auch Thomas Mann einen Roman geschrieben, der in jenem Milieu spielt. Er nennt ihn „Der Zauberberg“. Reiche Nichtstuer, die geistreiche Gespräche führen, verlebte Damen, die sich aus Langeweile in die Bergwelt von Davos zurückgezogen haben, um hier im Lungen-sanatorium pikantere Liebesabenteuer zu erleben, das ist der „Zauberberg“. Und das geht dich wenig an! Aber dies geht dich an: Wohin gehst du einmal, wenn du ausgemergelt bist von der Fabrik, gebrochen von der Monotonie des Büros, wenn deine Kasse dich verschluckt, um deine geschwächte Arbeitskraft wiederherzustellen zu neuer Ausbeutung? Wie sieht dein Zauberberg aus, Prolet?

### Das Nervensanatorium.

Im vornehmen Villenviertel, draußen an der Grenze der großen Stadt, liegt es. Von der Straße aus siehst du das traurige Haus, lahl, Fenster an Fenster mit bleichen Gesichtern, an vielen Stellen der Fassade ist schon der Putz abgebröckelt. 1894 steht irgendwo als Baujahr.

Die Pforte hat sich hinter dir geschlossen. Im Wartezimmer hängt eingerahmt ein Gedicht: „Hab' Sonne im Herzen...!“ Du denkst an das freudlose Leben der letzten Jahre, das Einerlei der Arbeit, an häßliche, möblierte Zimmer, kümmerliche Mahlzeiten, an den Tag, an dem es nicht mehr weiterging. Und du lächst entweder bitter auf oder du fluchst. Je nach Temperament. Eine hochnägige, üppige Dame nimmt deine Personalien auf. Du unterschreibst die Hausordnung und dann schleppst du deinen Koffer auf dein künftiges Zimmer.

Dein Zimmer auf Boden: schmal mit dunkler, zerfetzter Tapete, trübe fällt das Licht durch ungeputzte Fenster auf einen schmutzigen Tisch. Dein zukünftiger Zimmerkollege begrüßt dich wie einen alten Kameraden, und als er deinen hoffnungslosen Blick auf die kahle Wand sieht, sagt er: „Hab' Sonne im Herzen...!“

### Tag für Tag.

Fünfzig Männer sind hier im Sanatorium. Alte und junge, Arbeiter, Angefallte, Proletarier. Jeder hat sein Schicksal, seine persönlichen Sorgen draußen; hier sind wir alle gleich. Wir bekommen alle daselbe schlechte Essen, morgens, bei der Visite, werden wir vom Arzt mit derselben gleichmäßigen Frage begrüßt: „Es geht doch gut...?“

Zwei oder vier liegen immer auf einem Zimmer. Einen gemeinsamen Aufenthaltsraum gibt es nicht. Da ist zwar ein Rauchzimmer mit Klubsesseln, ein Musikzimmer, ein großer Spielplatz; doch nur für die acht Patienten der 1. Klasse. Wir Kassenpatienten fahren 3. Klasse. Und wer es draußen noch nicht sah, muß hier lernen: es gibt Klassen, und zu der untersten gehörst du!

Und Tag für Tag dasselbe Einerlei. Frühmorgens um 7 Uhr Nadelnadelbad. Manchmal bricht einer im morschen Lattenboden ein oder ein Duschenkopf löst sich und faßt herab. Daran gewöhnt man sich. Wenn sich einmal jemand verlegt, wird es immer noch früh genug sein, die Schäden zu reparieren. Vorher ist kein Geld da.

Frühstück: Wasserkatao und zwei Stullen mit amerikinischem Schmalz und „Jagdwurst“. Kurz nachher eilt der Arzt von Zimmer zu Zimmer. Man nennt das „Visite machen“. Wenn du Wünsche oder Beschwerden vorbringen willst, ist er meistens schon wieder draußen. Manche meinen, er könne sich doch nicht mit jedem unterhalten. Und sind zufrieden.

Mittags im gemeinsamen „Speisesaal“. Dieser „Saal“ ist viel zu klein für so viele Menschen. Schulter an Schulter sitzen wir da, manche auf Gartenstühlen, und nehmen unser Mittagsmahl ein. Das Essen ist reichlich, aber miserabel gekocht. Klingt das nicht gut: Gulasch mit gemischtem Gemüse? Aber — zähes Büchsenfleisch und erfrorrene Kartoffeln, das Gemüse schlecht durchgekocht. Es ist kein Scherz, die Erbsen heben wir auf und spielen Murrel damit. Nachmittags bringt man uns den „Kaffee“ aufs Zimmer. Eine gelblich-weiße Brühe und zwei Schrippen mit Butter „bepinselt“. Abends gibt es irgend einen Mehlflecker oder Bratkartoffeln mit Sülze, die nach Mottenpulver schmeckt. Und wieder haben die „Mädchen“, die Zufriedenen eine Entschuldigung. Nerventränke, sagen sie, dürfen gar nicht gut essen. Was würdet ihr anstellen, wenn ihr auch noch kräftiges Essen bekämt? Jetzt im Frühjahr dazu...

Tagsüber dürfen wir ausgehen. Wir kummeln durch die schönen Villenstraßen und freuen uns, daß es Menschen gibt, die komfortabel wohnen, die es besser haben als wir. Wenn das manchmal auch aus unseren Gesprächen nicht hervorgeht. Wir schauen den kleinen Mädchen nach und machen uns nichts daraus, wenn sie die Nasen rümpfen über uns „Arbeiter“. Wir sind ja so bescheiden geworden!

Was wir sonst tun? Wir schlafen, wir spielen Karten, wir lesen. Da die Anstaltsbibliothek nur fromme Schwarten und

jüliche Liebesromane enthält, tauschen wir untereinander unsere Bücher aus. Alles wird verschlungen. Am begehrtesten sind neben Abenteuerromanen moderne sozialistische Literatur, neben Jack London, Sinclair, Gorki u. a. Eifrig wird darüber diskutiert und von den paar Kriegsbüchern kommt der Schweif am besten weg. Vom Remarque sind „unsere“ Frontsoldaten wenig begeistert. Sie haben den Dreck mitgemacht und sind gegen den Krieg. Sie verlangen klare Stellungnahme. — — —

Abends 9 Uhr wird das Licht ausgemacht. Die meisten gehen zu Bett. Und die, die nicht schlafen können, sitzen bei Kerzenlicht zusammen, spielen Karten und erzählen sich bis in die Nacht hinein.

Manchmal wachst du nachts auf. Du hörst dumpfes Laufen und unterdrücktes Stöhnen. Wieder hat einer, einer von den Stillen, seinen Anfall bekommen. Toben, Schreien — und dann Ruhe: Morphin! Morgen fährt das grüne Auto vor, zwei Wärter werden den Kameraden fortbringen — ins „feste Haus“.

### Kameraden — hier und draußen.

Die Tage werden wärmer. Wir sitzen abends nicht mehr in den dumpfen, verstaubten Buden. Einige gehen im Garten spazieren, andere haben sich auf dem Balkon zusammengefunden. Einer spielt Ziehharmonika und wir singen dazu. Schwermütige Lieder, dieselben, die man draußen im Felde sang — auf der Straße sind zwei Mädchen stehengeblieben. Weiße Kleider in der Dämmerung. „Wollt ihr nicht reinkommen?“ „Ne, ihr müßt doch bald ins Bett. Singt man lieber noch was!“ Lachend verschwinden die zwei in der Nacht. „Es ist zum Kochen, daß man hier in dem Kasten sitzt, ich möchte jetzt lieber...“

Ueber alle ist eine nachdenkliche Stimmung gekommen. Heute morgen ist „Großvater“ von uns gegangen. Er war zwei Monate hier. Von der „Fürsorge“. Ein alter Mann, mit weißen Haaren und zitterigen Händen. Vor dem Kriege hatte er eine Malerwerkstatt irgendwo in Alt-Berlin. Sein Sohn fiel fürs „Vaterland“. Die Frau starb im Winter 1917 an Grippe und Unterernährung. Das Letzte nahm ihm die Inflation. Jetzt ist er auf die Wohlfahrt angewiesen. Er hatte sich im Sanatorium von dem furchtbaren Winter etwas erholt. Wir hatten ihn alle sehr gern und nannten ihn „Großvater“. Heute morgen, einen Tag vor Ostern, mußte er fort: die „Wohlfahrt“ zahlte nicht mehr.

Ein Greis geht zum Bahnhof, in einer alten bestidten Handtasche die wenigen Habseligkeiten, den Kopf gesenkt. Er weiß nicht, wo er diese Nacht schlafen wird. Tröbelstraße — Obdachlosenastyl. Daran denken wir. Und jeder fragt sich: „Was wird aus mir?“

Ich sehe die Gesichter von jenem Abend an mir vorübergleiten. Jedes hat seinen Stempel. Proletarierschicksale!

Der „Argentinier“. Ein sonnenverbranntes Gesicht. Wie Leder die Haut. Er war fast 20 Jahre in Südfrankreich. Hatte eine Gärtnerei. War glücklich. Dann kam der Krieg, man nahm

**Aspirin-Tabletten**  
die Schmerzstiller

Hervorragend bewährt bei allen  
**Erkältungskrankheiten**  
und rheumatischen Schmerzen

In allen Apotheken erhältlich

Man verlange ausdrücklich Aspirin-Tabletten in Originalpackung „Bayer“.

ihm seinen kleinen Besitz. Irgendein Pariser Kriegsgewinnler hat heute seine Luxusvilla an der Stelle. Fünf Jahre lang wurde er interniert und dann ohne einen Pfennig Entschädigung über die Grenze abgeschoben. Auch er mußte erfahren, wie das „Vaterland“ für seine Söhne im Ausland sorgte. Als Fünfzigjähriger ging er nach Argentinien, um dort ein neues Leben aufzubauen. Zwei Jahre hindurch sah er keinen Menschen — ganz allein im Urwald —, fällte Bäume, sprengte, brannte nieder. Und wurde darüber schwermütig. Als gebrochener Mann fuhr er nach der Heimat zurück. Er hat sechsmal versucht, sich die Pulsadern durchzuschneiden. War lange Zeit bei einem berühmten „Psychoanalytiker“ in Behandlung — erfolglos. Diesem Menschen hilft keine „Seelenanalyse“, kein Sanatorium aufenthalt. Gebt ihm Arbeit, gebt ihm Land, und er wird gesund. Das Schicksal des Auslandsdeutschen!

Der „Morphinist“ — ein kräftiger Mann — sieht auf den ersten Blick durchaus gesund aus. Er war Techniker auf einer Kieler Werft. 1914: „der Kaiser rief seine klauen Jungen“; Karl wurde Matrose auf einem U-Boot; wußt ihr noch damals, als die Zeitungen täglich meldeten: Tausend Tonnen von unseren „U-Boot-Helden“ versenkt! Vier Jahre lebendig begraben in einem stählernen Sarg, in heißer, verbrauchter Luft; bei ohrenbetäubendem Gestamp der Maschinen, jeden Augenblick in Todesgefahr. 1918 brach er zusammen: die Nerven wollten nicht mehr. Sie gaben ihm Morphiumspritzen, um die Schmerzen zu lindern. Jetzt hat er sich an das Gift gewöhnt, er kann es nicht entbehren. Am Tage ist er der ruhigste Mensch, gegen Abend tobt er, schreit nach der Spritze! Er ist zur Entziehungskur hier. Wird sie erfolgreich sein...? Draußen warten drei Kinder auf ihren Vater —, sehnt sich eine Frau nach ihrem Mann...

Jeder von uns kann erzählen: Berichte aus der Wirklichkeit, keine erdichteten Romane. Krieg — das große Schlachten an der Front — das große Hungern in der Heimat. Inflation — Nationalisierung — nüchterne Worte. Für Hunderttausende bittere Not und Elend. Hier im Sanatorium, im „Zauberberg der Proleten“, sind wir Genossen im Leid. Wenn wir wieder im Betrieb stehen, werden wir wieder Kampfgenossen sein!

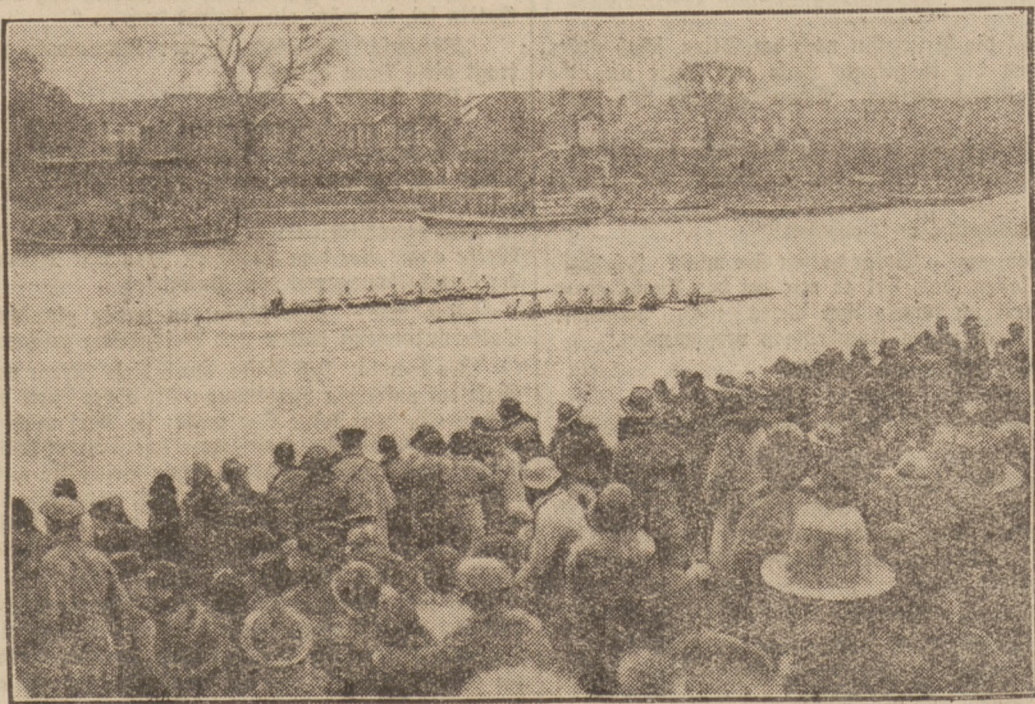
Du hast dich erholt. Du kannst gehen. Wie viele vor dir, geht auch du mit deinem Koffer vor dem Gitter entlang. Die Kameraden stehen auf dem Balkon, winken mit einem Bade-aten, rufen dir Abschiedsgrüße zu...

„Auf Wiedersehen!“ Ja! Aber nicht hier. Viele von ihnen trifft du draußen wieder, in Versammlungen, bei Demonstrationen, manche beim „Stempeln“. Ihr sprecht von der Zeit damals im Sanatorium und flucht.

Aber mit Schimpfen und Protestieren wird nichts geändert. Seht nach Wien und macht's nach!

### „Nervös“

Das Wort „nervös“, dieses beliebte moderne Schlagwort, gehört dem deutschen Vortisch in der Bedeutung, die man ihm heute beilegt, erst seit hundert Jahren an. Allerdings hat es nervöse Menschen früher auch schon gegeben, doch wandte man das Wort „nervös“ damals nur dann an, wenn der Arzt einen Teil des Körpers als „nerventrich“, „nervig“ oder „nervenschwach“ bezeichnete. Noch im 18. Jahrhundert gab es daher keine nervösen Menschen im heutigen Sinne, sondern allenfalls Menschen mit „schwachen Nerven“ oder mit „reizbaren Nerven“, wie man damals sagte. Nach und nach entwickelte sich jedoch ein immer stärkeres Interesse für die verschiedenen Nervenzustände, und schließlich nannte man jeden unruhigen oder schlaflosen Menschen „nervös“, das „Nervössein“ wurde geradezu modern und das Wort „nervös“ zum echten Modewort. Seitdem das Wort, wie die Fortschritte der Medizin feststellen haben, im Jahre 1830 auch in der Literatur auftauchte, findet man es auf Schritt und Tritt als Bezeichnung für alles mögliche, sogar auf leblose Gegenstände angewandt. Ebenso hat sich das Wort „Nervosität“ stark eingebürgert, das als erster der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebende österreichische Dichter und Arzt Ernst von Feuchtersleben gebrauchte und damit in den allgemeinen Sprachgebrauch einführte.



Das traditionelle Achterrudern der Universitäten Oxford und Cambridge das größte Ereignis der englischen Rudersaison, wurde am 12. April unter den Augen von Hunderttausenden Zuschauern ausgetragen und endete mit dem Siege von Cambridge (rechts) um 3½ Längen.



Anna Zanaszka („Die Frau“).



## Wieder Panzerkreuzer?

Der Bau des Panzerschiffes B von den Reichsratsausschüssen befragt.

Berlin. Die vereinigten Reichsratsausschüsse haben am Dienstag, wie Berliner Blätter berichten, mit Rücksicht auf die Lage der Provinz Ostpreußen die Einstellung einer ersten Baureihe für das Panzerschiff B beschlossen. Nach der „D.Z.“ steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß sie den bisherigen Etat so wie sie ihn von ihrer Vorgängerin übernommen hat, vor dem Parlament vertreten müsse und daß Abänderungen auch aus Sparheitsgründen unzumutbar seien. Entschieden sich daher das Reichsratsplenum, wie anzunehmen sei, am heutigen Mittwoch bei der Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1930 für die Einsetzung einer besonderen Summe zugunsten des Panzerschiffes B, so werde Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer voraussichtlich die Einbringung einer Doppelvorlage antworten. Allerdings werde sich das Kabinett heute noch abschließend mit dieser Frage beschäftigen.

## Der „Centrosojus“ in Ungnade

Neun Direktoren verhaftet.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden dort am Montag mehrere leitende Angestellte der russischen Genossenschaft „Centrosojus“ mit dem Direktor Scholnik an der Spitze verhaftet. Die Verhafteten werden der wirtschaftlichen Gegenrevolution beschuldigt. Insgesamt wurden neun Direktoren verhaftet, die durch das oberste Gericht der Sowjetunion abgeurteilt werden.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden ein Direktor der russischen Staatsbank, Armasch, der juristische Sachverständige Dolbyschew und sieben leitende Beamte der Staatsbank verhaftet, da man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen ist. Die Verhafteten wurden ihrer Posten enthoben und werden vor Gericht gestellt.

## Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 16.20: Schallplattenkonzert. 17.15: Vorträge. 17.45: Literarische Stunde. 19.05: Vorträge. 19.30: Uebertragung aus Warschau. 20.15: Abendkonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12.10: Vorträge. 16.15: Schallplattenkonzert. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.30: Stunde für Warschau. 20.15: Abendkonzert und verschiedene Berichte.

Gleiwitz Welle 253.

Breslau Welle 325.

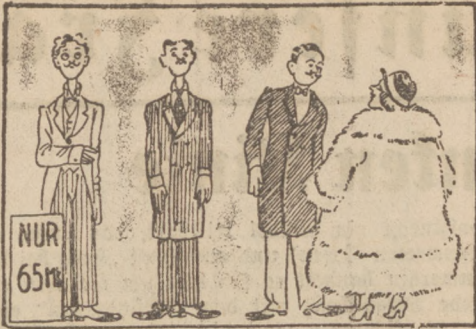
Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Ober- und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. \*) 12.55 bis 13.06: Neuer Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. \*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung \*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (einmal bis zweimal in der Woche).

\*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A-G.

Donnerstag. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Konzert. 17.30: Stunde mit Büchern. 18.15: Stunde der Arbeit. 18.40: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18.40: Abendmusik. 19.35: Diskrete Indiskretionen. 20.05: Maudereien mit jungen Staatsbürgern. 20.30: Uebertragung nach Leipzig und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Das Leiden Christi. 21.25: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Im Breslauer Dom. 22.10: Die Abendberichte.

## Ueberraschung im Warenhaufe



„Bitte — wo ist das Wäschelager?“



„Geradeaus, zweiter Gang links, meine Dame.“

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 16. April 1930, abends um 6 1/2 Uhr, findet im Betriebsratsbüro ein Vortrag statt. Referent: Herr Lehrer Büchs. Um zahlreichen Besuch aller freien Gewerkschaften, Partei- und Kulturvereine wird ersucht.

## Versammlungskalender

Wochenplan der D. S. J. P. Kattowitz für die Zeit vom 13. bis 21. April 1930.

Mittwoch: Gesangstunde der Freien Sänger.  
Donnerstag: Volksstanzübungen (Theaterprobe).  
Freitag: Notenlehre der Freien Sänger im Saale.

Fahrt!

Zu den Osterfeiertagen findet eine Fahrt nach Jedlin statt, an der sämtliche Jugendmitglieder teilnehmen sollen. Näheres über die Fahrt wird noch bekannt gegeben.

Wochenprogramm der Arbeiterjugend Königshütte.

Mittwoch, d. 16. April: Bühnenprobe Frühlings-Mysterium.  
Donnerstag, den 17. April: Rundgebung in Beuthen, Abmarsch 6 Uhr abends.  
Freitag, den 18. April: Probe „Frühlings-Mysterium“.  
Sonntag, den 19. April: Falkenabend und Ausmarsch zur Osterfahrt.  
Sonntag, den 20. April: Heimabend.

Wanderprogramm des Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Königshütte.

19. April: Bestiden, 2-Tagetour. Treffpunkt 21 Uhr, Haltestelle Rebenberg.  
27. April: Kłodnikwanderung, 1/2-Tagetour. Treffpunkt 6 Uhr früh, Volkshaus, Führer Pietruschka.  
27. April: Abschlussfeier des Bundes für Arbeiterbildung, abends 17 Uhr.  
2.—4. Mai: Ostyn—Gzenstochau, 2-Tagetour. Treffpunkt 19 Uhr, Volkshaus. Führer Schlenker, Fahrpreis 10 Zloty.

## Nähtung, Arbeiterjugend!

Am 17. April (Freitag) veranstalten die Jungsozialisten in Beuthen eine deutsch-polnische Verständigungsrundgebung im Volkshaus, großer Saal. Die Gruppen der D. S. J. P. haben sich daran zu beteiligen. Abmarsch von Königshütte, Volkshaus, abends 6 Uhr.

Die Bezirksleitung der D. S. J. P.

## Arbeiter-Sängerbund!

Der Volkshaus „Vorwärts“ Königshütte veranstaltet am Sonntag, den 20. April, abends 5 Uhr, im Volkshaus, Königshütte, eine große Choraufführung.

Der Arbeiter-Gesangsverein „Freie Sänger“ Siemianowitz veranstaltet am Montag, den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, im Saale Generisch, Siemianowitz, eine größere Choraufführung. Die Mitglieder des Bundes werden ersucht, beide Veranstaltungen durch regen Besuch finanziell zu unterstützen.

Die Bundesleitung.

Kattowitz. (Ortsauschuss.) Donnerstag, den 17. April, abends 6 1/2 Uhr, im Zentralhotel Kartellführung. Vorher, abends 5 Uhr, Vorstandssitzung. Erscheinen aller Delegierten dringend erwünscht.

Bismarckhütte. Am Donnerstag, den 17. April, nachmittags 6 Uhr, findet beim Freitel, ul. Krakowska Nr. 11, die fällige Ortsauschusssitzung statt.

Josefsdorf, Domb u. Melnowiec. (D. S. J. P., Arbeiterwohlfahrt und Freigewerkschaftler.) Unsere Bruderorganisation in Melnowiec, die P. P. S., feiert am 21. d. Mts. (2. Osterfeiertag), ihr Jahnenweihfest, verbunden mit Konzert und Tanz. Das Fest beginnt früh 7 Uhr, und findet in den Lokalitäten des Herrn Wobels statt. Der Hauptakt, die Weihe der neuen Fahne, findet um 3 Uhr statt. Wir bitten unsere Genossinnen, Genossen und freie Gewerkschaftler, sich recht zahlreich, besonders am Umzug, zu beteiligen. Treffpunkt nachmittags 1 1/2 Uhr beim Genossen Boronowski. Erscheint in Massen!

Königshütte. (Nähtung, Maifeier.) Am Freitag, den 18. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Dom Rudow eine Sitzung statt, zu welcher der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt, der D. S. J. P. und der Vorstand des Ortsauschusses eingeladen wird. Zu der Sitzung werden auch die Genossen der P. P. S. erscheinen. Es soll zu der Maifeier Stellung genommen werden. Wir bitten die obengenannten Vorstände pünktlich zur Stelle zu sein. Die Vorstände der Vereine der umliegenden Ortschaften von Königshütte werden ersucht, einen Delegierten zu der Sitzung zu entsenden.

Königshütte. (Betrifft Maifeier.) Am Mittwoch, den 16. April, abends 7 Uhr, findet im Büfettzimmer eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Partei, des Ortsauschusses, der Kulturvereine (Turn-, Gesangsverein usw.) statt. Tagesordnung: Besprechung der diesjährigen Maifeier und Festsetzung der Programmfolge.

Königshütte. (Nähtung, Kinderfreundel) Donnerstag, den 17. April, abends 6 Uhr, Kinderchor im Büfettzimmer. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Freundschaft.

Schwientochlowitz. (Touristenverein „Die Naturfreunde“.) Am Mittwoch, den 16. April, findet im Lokale des Herrn Bialas in Schwientochlowitz, ul. Czarnolesna 25, die fällige Monatsversammlung statt. Anfang 7 Uhr abends. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Neudorf. Am Montag, den 21. April (2. Feiertag), findet eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstandsmitglieder beider Parteien, D. S. J. P. und P. P. S., um 10 Uhr vormittags, bei Gorekht zwecks Stellungnahme der diesjährigen Maifeier statt. Es ist Pflicht aller Vorstandsmitglieder, einschließlich Bielechowski, zu erscheinen.

Nikolai. (Freie Sänger.) Der für den 20. April (1. Osterfeiertag) festgesetzte Lieberabend ist für einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inseratenteil: Anton Rątki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

## Die schönsten Handarbeiten nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 3 Bände  
Auschnitt-Stickerei, 2 Bände  
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Weißstickerei / Sonnenspielen / Kunst-Stricken  
Hohlsaum und Leinwandbruch / Das Flickbuch  
Bästel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten  
Buntstickerei, 2 Bde. / Dardanger-Stickerei  
Buch der Puppenkleidung

Ausführliches  
Verzeichnis  
umsonst!



Aber  
60 verschiedene  
Bündel!

Überall zu haben  
oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

## Für die Schulden

die meine Frau Gertrud  
Kruppa geb. Cieska  
macht komme ich nicht  
auf.

Johann Kruppa  
Myslowice, Bolina Nr. 16

Auch  
kleine Inserate  
haben guten  
Erfolg!



**PALMA**  
KAUTSCHUK - ABSATZ  
UND - SOHLE  
WETTERFEST - ELASTISCH -  
HYGIENISCH

Was sagen die Ärzte  
über Obermeyer's Medizin  
zur Anwendung bei

**Leukämie**

U. a. schreibt  
Herr Dr. med.  
Sch. in A.: Die  
Leukämie hat sich  
bei den ange-  
gebenen Fällen  
ganz außerordentlich demäht. Die Patienten sind darüber glücklich und ge-  
rieden. Zur Nachbehandlung ist Verabreichung besonders zu empfehlen. In  
haben in allen Apo. setzen, Drogerien und Parfümerien.

## DRUCKSACHEN

aller Art für den Geschäfts- und  
Vereinsbedarf in modernster Aus-  
führung. Unsere Spezialitäten sind  
Likör-, Bier- und Wein-Etiketts.  
Massenaufgaben in Rotationsdruck.  
Unsere reiche Schriftenauswahl in  
guter Zusammenarbeit mit unserer  
Setzmaschinenabteilung u. Stereotype  
ermöglichen es uns, die weit-  
gehendsten Ansprüche zu befriedigen

**„VITA“ NAKŁ. DRUKARSKI**  
KATOWICE, UL. KOŚCIUSZKI 29  
TELEFON NR. 2097

STETS  
AMLAGER

KATTOWITZER  
BUCHDRUCKEREI- UND  
VERLAGS-SPÓŁKA AKC.

**BRIEF  
WAAGEN**

FÜR DEN SCHREIBTISCH  
FÜR DIE TASCHE